

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Barbara Ortner
T 04242 / 205-1100
F 04242 / 205-1199
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70v/16-01/Or

Villach, 8. Juni 2016

Niederschrift

über die **1. Gemeinderatssitzung** am Donnerstag, 14. April 2016, um 17.00 Uhr
im Paracelsussaal

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Verkehrskommission
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Grundverkehrskommission
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderung Umweltbeirat
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. URBAN FORUM – Vereinsbeitritt
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. TVB Tourismusverband Villach – Entsendung Vorstands(-ersatz)mitglied und Kontrollausschussmitglied
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Restrukturierung Kärnten Therme GmbH
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

9. Änderung des Steuervermerks bei beschlossenen Amtsvorträgen
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
10. Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach 2016/2017 – Preise für Abo- und Einzelkarten
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
11. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
12. Umbau/Generalsanierung der Polytechnischen Schule (PTS) Villach inklusive der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (SeF)
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser
13. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausweitung des Stadtverkehrs auf den gesamten politischen Bezirk Villach
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
14. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Erarbeitung Mobilitätskonzept NEU
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
15. Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA betreffend Aufstellung eines zweiten Verkehrsspiegels an der Kreuzung St. Georgener Straße und Elfenweg
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
16. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
17. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Buslinie 8a (Infineon Technologies)
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
18. Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ermäßigte Bustickets für den Samstag-Nacht-Bus
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
19. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Schaffung einer Begegnungszone im Bereich Hans-Gasser-Platz/Italiener Straße nach § 76c StVO
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
20. Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Errichtung einer Radstation in der Draupassagen Garage
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

21. Grundtransaktion Gst. Nr. 252/13, GB Pogöriach – Erwin Aichholzer
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
22. Grundtransaktionen Gst. Nr. 896/5 und 897/6, beide GB Drobollach –
Johann Kreschischnig, Franz Treiber, Ing. Ernst Martinschitz, Dr.ⁱⁿ Astrid
Maria Markus-Erb, Elisabeth Pusca, Dr.ⁱⁿ Mirjam Pusca Gerritsen
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
23. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Wiesen-
steig; Helga Hadwiga Möstl, Franz Schnabl
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
24. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gerbergasse;
Hugo Waldner
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
25. Grundverkauf – Sebastian-Kneipp-Straße; Roswitha Aichholzer, Susanne
Hopfgartner
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
26. Aufhebung eines Teilbebauungsplanes Emil-von-Behring-Straße/Ossiacher
Zeile/Purtscherstraße, Gst. Nr. 780/1, 780/2 und 780/14, alle KG Villach;
Zl.: 20-25 610/2-160A
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
27. Aufhebung eines Teilbebauungsplanes Ecke Ossiacher Zeile/Heiden-
feldstraße, Gst. Nr. 200/4 teilweise, KG Völkendorf; Zl.: 20-41-02
Berichterstatter: Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher
28. WVA Villach, BA 28, Ausbauprogramm 2015 – Genehmigung eines Fonds-
darlehens
Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring
29. WVA Villach, BA 28, Ausbauprogramm 2015 – Annahme Förderungsver-
trag Nr. B501676
Berichterstatterin: Stadträtin Katharina Spanring
30. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.^a Gerda Sandriesser

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher

Stadtrat Erwin Baumann

Stadträtin Katharina Spanring

GR Harald Sobe

GRⁱⁿ Irene Hochstetter-Lackner (bis 19 Uhr)
GR Ing. Peter Rader (ab 19 Uhr)
GR Richard Pfeiler
GR Herbert Hartlieb
GR Ewald Koren
GRⁱⁿ Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a (bis 19.05 Uhr)
GRⁱⁿ Ecaterina Esterl (ab 19.05 Uhr)
GRⁱⁿ Carmen Strauss, B.A.
für GRⁱⁿ Isabella Rauter
GR Gerhard Kofler
GR Günther Stastny
GRⁱⁿ Mag.^a Nicole Schojer, MSc
GR Andreas Olivotto, MBA (bis 18.05 Uhr)
GR Isidor Scheriau (ab 18.05 Uhr)
GR Dieter Berger (bis 19 Uhr)
GR Michael Karl Bürger (ab 19 Uhr)
GR Horst Hoffmann
GR Alim Görgülü (bis 19.30 Uhr)
GR Ing. Klaus Frei (ab 19.30 Uhr)
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA
GRⁱⁿ Sabine Koncilia
für GR Markus Della Pietra
GR Alexander Ulbing
GR Harald Geissler
GR Josef Habernig
GR KommR Bernhard Plasounig
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA
GRⁱⁿ Hermine Krenn
GR Otto Leipold
für GRⁱⁿ Sigrid Bister
GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc
GRⁱⁿ Karin de Roja
für GR Murat Selimagic
GR Christian Pober, BEd
GR Adolf Pobaschnig
GR Patrick Bock
für GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
GR Gernot Schick
GR Wilhelm Fritz
GR Albin Alfred Waldner (bis 18.05 Uhr)
GR Ing. Hubert Angerer (ab 18.05 Uhr)
GRⁱⁿ Mag.^a (FH) Katrin Nießner (bis 18.40 Uhr)
GR Albin Alfred Waldner (ab 18.40 Uhr)
GR Robert Seppele
GRⁱⁿ Franziska Buttazoni, MA
für GRⁱⁿ Sabina Schautzer
GR Dr. Florian Ertle
GRⁱⁿ Mag.^a Birgit Seymann

Herr Maximilian Rainer (bis 18.05 Uhr)
GR René Kopeinig (ab 18.05 Uhr)
für GR Sascha Jabali-Adeh
GR Bernd Stechauner, MBA, MPA

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA

Schriftführung: Barbara Ortner

Bürgermeister Albel begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Gemeinderätin Irene Hochstetter-Lackner (ab 19 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Peter Rader, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Ines Wutti, Bakk.^a (ab 19.05 Uhr verhindert) ist Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, für Frau Gemeinderätin Isabella Rauter (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Carmen Strauss, B.A., für Gemeinderat Isidor Scheriau (bis 18.05 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Andreas Olivotto, MBA, für Gemeinderat Dieter Berger (ab 19 Uhr verhindert) ist Gemeinderat Michael Karl Bürger, für Gemeinderat Ing. Klaus Frei (bis 19.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Alim Görgülü, für Gemeinderat Markus Della Pietra (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Sabine Konkilia, für Frau Gemeinderätin Sigrid Bister (verhindert) ist Gemeinderat Otto Leipold, für Gemeinderat Murat Selimagic (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Karin de Roja, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza (verhindert) ist Gemeinderat Patrick Bock, für Gemeinderat Ing. Hubert Angerer (bis 18.05 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Albin Alfred Waldner, für Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Katrin Nießner (ab 18.40 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Albin Alfred Waldner, für Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (krank) ist Frau Gemeinderätin Franziska Buttazoni, MA, und für Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh (verhindert) sind Herr Maximilian Rainer (bis 18.05 Uhr) und Gemeinderat René Kopeinig (ab 18.05 Uhr) anwesend.

Anzugeloben ist Herr Maximilian Rainer.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Maximilian Rainer leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Albel stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Gegen die **Tagesordnung** werden keine Einwendungen erhoben; sie gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gerhard Kofler (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ÖVP) bestellt.

Die Fragestunde entfällt.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Oberrauner übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
a) Sitzungstermin

Bürgermeister Albel:

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 29. April 2016, mit Beginn um 15.00 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus, statt. Es ist dies die Gemeinderatssitzung zum Rechnungsabschluss.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Resolution „TTIP, CETA und TISA“ – Antwort Bundeskanzleramt

Bürgermeister Albel

bringt die Antwort des Bundeskanzleramtes vom 21.1.2016 betreffend Resolution „TTIP, CETA und TISA“ wie folgt zur Kenntnis:

Ich darf Ihnen einen Brief des Bundeskanzleramtes zur Kenntnis bringen. Sie wissen, dass wir im vorigen Jahr einen Antrag betreffend TTIP, CETA und TISA eingebracht und einstimmig beschlossen haben. Ich habe nun die Antwort bekommen. Das federführend zuständige Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft hat auf allen Ebenen die Thematik rund um TTIP, CETA und TISA behandelt und wird entschieden für die österreichischen Interessen eintreten. Der Bundesregierung ist es außerdem ein wichtiges Anliegen, die größtmögliche Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit walten zu lassen, auf Bedenken einzugehen und Missverständnisse auszuräumen.

Weiters steht in diesem Brief: „Ihre Stellungnahme wird daher, so wie auch zahlreiche andere bei uns eingelangte Stellungnahmen zu diesem Thema, in die innerstaatliche Diskussion und damit in die Formulierung und laufende Aktualisierung österreichischer Positionen einbezogen.“

Ich darf Ihnen diesen Brief mündlich zur Kenntnis bringen. Sollte Interesse daran bestehen, diesen auch schriftlich zu bekommen, so ist das jederzeit möglich.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Gst. Nr. 249/2, 249/3 und 249/4, KG Federaun; Antrag auf Umwidmung – Zurückweisung – Beschwerde an das Landesverwaltungsgericht

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Stadt- und Verkehrsplanung vom 1.2.2016, Zl.: GG1-FW-15/26/Wi, betreffend Gst. Nr. 249/2, 249/3 und 249/4, KG Federaun; Antrag auf Umwidmung – Zurückweisung – Beschwerde an das Landesverwaltungsgericht wie folgt zur Kenntnis:

Es geht um ein Verfahren, das vor dem Landesverwaltungsgericht Kärnten abgeführt worden ist. Es handelt sich um die Beschwerde der Herren Christian Kempfer, Ramserweg 11, und Gregor Kempfer jun., Markus-Pernhart-Straße 11, beide vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Franz Unterassinger, die einen Einspruch gegen den Bescheid des Gemeinderates vom 30.4.2015 erhoben haben. Das Landesverwaltungsgericht Kärnten hat diesen Einspruch als unbegründet abgewiesen. Die Rechtsansicht des Gemeinderates wurde damit vom Landesverwaltungsgericht Kärnten vollinhaltlich bestätigt.

Auch dieses Erkenntnis können Sie gerne zur Verfügung gestellt bekommen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

- d) Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien und -fraktionen
-

Bürgermeister Albel

bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 11.4.2016, Zl.: MD-20k/16-05/Dr.M/Or, betreffend Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsparteien und –fraktionen wie folgt zur Kenntnis:

Sie wissen, dass mit Beschluss des Gemeinderates vom 27.7.2012 die Förderung der demokratischen Arbeit der Gemeinderatsfraktionen festgelegt worden ist. Dieser Beschluss sieht unter anderem vor, dass die Gemeinderatsfraktionen die widmungsgemäße Verwendung der Förderungen aufzuzeichnen haben und diese Aufzeichnungen von einem beeideten Wirtschaftsprüfer zumindest alle drei Jahre zu überprüfen sind. Das haben bisher fast alle gemacht. Es fehlen noch zwei, und zwar die FPÖ beziehungsweise die FPÖ-alt mit Gemeinderat Warmuth. Bis Ende April gilt die Frist. Ich darf Sie bitten, dass Sie mir Ihre Aufzeichnungen überprüft vorlegen, damit dann der dementsprechende Bericht an den Gemeinderat ergo- hen kann.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebärung 2015 gemäß § 86 Abs. 1 – 3 Villacher Stadtrecht 1998
-

Bürgermeister Albel

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 8.2.2016, Zl.: Abtl/RA/AO/Übertr/15-16, betreffend Übertragung von unverbrauchten Voranschlagsansätzen der AO-Gebärung 2015 gemäß § 86 Abs. 1 – 3 Villacher Stadtrecht 1998, welcher am 17.2.2016 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

b) Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an die Rudolf Hartl Ges.m.b.H.

Bürgermeister Albel

bringt den Amtsvortrag des Büros des Bürgermeisters vom 20.1.2016, Zl.: BGM/B-50a/Hartl, betreffend Verleihung des Rechtes zur Führung des Villacher Stadtwappens an die Rudolf Hartl Ges.m.b.H., welcher am 1.3.2016 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Stadtrat Baumann:

Ich kann nur Danke dafür sagen, dass eine der schönsten Auszeichnungen der Stadt Villach an einen ganz großen Fleischer der Stadt Villach gegangen ist. Ich kann es nur unterstützen und mich dafür bedanken, dass einer der letzten Pioniere der Fleischer diese Auszeichnung bekommt. Es gibt noch einen anderen Fleischereibetrieb, der aber ein bisschen kleiner ist, und nachdem es die Firma Hartl schon ein bisschen länger gibt, nenne ich sie eben Pionier der Fleischer. Herzlichen Dank auch an den Stadtsenat!

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten
und ähnlichen Institutionen – Verkehrskommission

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 18.12.2015,
Zl.: MD-20v/50/15-02b/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Chefinspektor Gerhard Ullrich wird anstelle von Herrn Chefinspektor Norbert
Hassler in die Verkehrskommission nominiert.“

Pkt. 4.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten
und ähnlichen Institutionen – Grundverkehrskommission

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 18.2.2016,
Zl.: MD-20v/11/15-02/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Frau Mag.^a Laura Neumann wird anstelle von Herrn Dr. Ewald Tillian als Vorsit-
zenderstellvertreterin in die Grundverkehrskommission nominiert.“

Pkt. 5.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderung Umweltbeirat

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 19.2.2016,
Zl.: MD-20o/16-01a/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass gemäß § 26 Abs. 7 Villacher Stadtrecht 1998 an Stelle von Herrn Dipl.-Ing. Peter Fischer Frau Landtagsabgeordnete Mag.^a Nicole Cernic als sachverständige Person mit beratender Stimme in den Umweltbeirat des Ausschusses für Gesundheit, Umwelt und Naturschutz berufen wird.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 23.2.2016, Zl.: MD-20f/16-24/Dr.M/Go, wie folgt:

Das ist ein Antrag, der an Aktualität stark zugenommen hat, wie man heute in den Medien lesen konnte. Sie wissen, dass es seit vielen Jahren immer wieder verschiedene Positionen bei Gemeinden und Städten gibt, wenn es um die Verteilung der Finanzmittel nach dem abgestuften Bevölkerungsschlüssel geht. Es geht dabei immerhin um über sieben Milliarden Euro, die mit diesem Schlüssel an Städte und Gemeinden verteilt werden. Wie Sie heute gelesen haben, ist das ein hoch komplexes System, das immer wieder hinterfragt wird – meiner Meinung nach auch zu Recht. Nachdem heute in einem Zeitungsartikel die Ansicht vertreten wurde, dass es zu einer Ungleichbehandlung der kleinen Gemeinden gegenüber den Städten kommt, muss ich schon sagen, dass ich überhaupt nicht dieser Ansicht bin – und ich glaube, der Villacher Gemeinderat auch nicht.

Sie wissen, dass wir vor zwei Jahren – glaube ich – eine Studie beim KDZ, dem Kommunalen Dienstleistungszentrum, in Auftrag gegeben haben. Das ist ein Zentrum für Verwaltungsforschung. Diese Studie hat eigentlich genau das Gegenteil festgestellt. Ich darf Ihnen das noch einmal in Erinnerung rufen. Es wurde festgestellt, dass, wenn es um die Förderung von Transferbeziehungen geht, Kärnten eines jener Länder ist, in dem es einen negativen Transfersaldo von über 121 Millionen Euro gibt. Außerdem wurde in dieser Studie auch eindeutig festgestellt, dass Städte über 50.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Zuge des Finanzausgleichs zwar einen Betrag von 1.100,00 Euro je Einwohner bekommen, nach Abzug der Transferleistungen und der zentralörtlichen Aufgaben der Stadt aber weniger als 50,00 Euro pro Einwohner davon übrigbleiben. Das ist schon ein gewaltiger Unterschied gegenüber jenen Gemeinden, die keine zentralörtlichen Aufgaben zu erfüllen haben.

Es wurde auch festgestellt, dass zum Beispiel Gemeinden unter 1.500 Einwohnern jährlich 750,00 Euro pro Einwohner zur Verfügung stehen. Allein das ist Beweis genug dafür, dass es in diesem Bereich zu einer Änderung kommen muss, und dazu braucht es natürlich auch die geeigneten aussagekräftigen Studien und Fakten.

Noch etwas, das auch noch ganz interessant ist: Je größer die Gemeinde – stellt diese Studie fest – ist, desto weniger Finanzkraft bleibt übrig, und zwar schon ab 5.000 Einwohnern, nämlich nur mehr noch die Hälfte. Das sind Fakten, die auch hier im Gemeinderat schon angesprochen worden sind. Wenn heute in den Medien zu lesen war, dass es hier eine Benachteiligung der kleinen Gemeinden gibt, so mag das schon bei einigen stimmen, aber bei der Mehrzahl aller Gemeinden – und es gibt über 2.000 – ist das nicht der Fall, und schon gar nicht bei den Aufgaben, die Städte zu leisten haben.

Wir werden heute noch einen Antrag behandeln, bei welchem es um eine Aufgabenstellung geht, die vom Bund beschlossen worden ist, zu deren Erfüllung alle Städte und Gemeinden verpflichtet werden. Da wird es in Zukunft ganz viele Anstrengungen von uns im Gemeinderat geben müssen – ich hoffe, einstimmig –, wenn wir diese Ungleichbehandlung, wenn es um zentralörtliche Aufgaben geht, in Zukunft so nicht mehr hinnehmen wollen. Dazu braucht es natürlich Fakten. Deshalb schlage ich dem Gemeinderat vor, dem URBAN FORUM beizutreten, welches zu seiner Agenda gemacht hat, gemeinsam mit anderen Städten und dem Städtebund ganz klar zu machen, dass es diese Ungleichbehandlung bei den nächsten Finanzausgleichsverhandlungen in dieser Form nicht mehr geben darf.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Bei diesem Beitritt zum URBAN FORUM geht es einfach darum, wie Herr Bürgermeister bereits ausgeführt hat, eine stärkere Lobby zu bilden, was die Bewusstseinsbildung für den urbanen Raum betrifft. Ich glaube, gerade bei uns in Kärnten ist das von besonderer Bedeutung, weil das Zukunftspotenzial ganz stark im Kärntner Zentralraum liegt, das heißt, an der wirtschaftlich stärksten Achse Kärntens, im Gemeindegürtel zwischen Klagenfurt und Villach. Villach leistet nicht nur auf kommunaler Verwaltungsebene mit überörtlichen Aufgaben Großes. Wir haben dazu vor zwei Jahren eine Resolution verabschiedet, und die Studie, die in Auftrag gegeben wurde, hat auch unterstrichen, wie viel stärker das Stadtsäckel bei uns mit überörtlichen Aufgaben belastet ist.

Ein wesentlicher Punkt dabei, der in dieser Debatte auch noch zur Sprache kommen sollte, ist Folgender: Wenn wir jetzt das Mobilitätskonzept NEU ausschreiben, dann denken wir natürlich nicht nur an die Stadt, sondern an den gesamten Agglomerationsraum, also das Einzugsgebiet der Stadt mit 100.000 Einwohnern rund um Villach, der an den Öffentlichen Verkehr und an andere Mobilitätswege angebunden ist. Dazu leisten wir einen großen Beitrag. Wir investieren nicht wenig Geld – 300.000,00 Euro –, und dieser Betrag wird auch dazu verwendet, dass wir überörtlich planen und nicht nur auf die Stadt reduziert. Das machen wir jetzt so beim Mobilitätsmasterplan im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes, daher ist der gegenständliche Antrag begrüßenswert. Wir werden ihm die Zustimmung erteilen und erwarten uns eine positive Bewusstseinsbildung und hilfreiche Studien, die unsere Arbeit in Zukunft fakten- und datenbasiert unterstützen können.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

den Beitritt der Stadt Villach zum Verein „URBAN FORUM – Egon-Matzner-Institut für kommunalwissenschaftliche Forschung“ beschließen.

Pkt. 7.) TVB Tourismusverband Villach – Entsendung Vorstands(-ersatz)mitglied
und Kontrollausschussmitglied

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 2.3.2016,
Zl.: MD-20f/16-29/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Als Mitglied des Vorstandes gemäß § 18 Abs. 1 Kärntner Tourismusgesetz 2011 wird seitens der Stadt Villach die Tourismusreferentin, Frau Stadträtin Katharina Spanring, in den TVB Tourismusverband Villach entsendet.
2. Als Ersatzmitglied gemäß § 18 Abs. 1 Kärntner Tourismusgesetz 2011 wird seitens der Stadt Villach Herr Bürgermeister Günther Albel in den TVB Tourismusverband Villach entsendet.
3. Als Mitglied des Kontrollausschusses gemäß § 23 Abs. 1 Kärntner Tourismusgesetz 2011 wird seitens der Stadt Villach weiterhin Herr Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek, MBA in den TVB Tourismusverband Villach entsendet.

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 29.3.2016, Zl.: FW/2016/48/Beteil./Kärnten Th./Mag.Pi., wie folgt:

Es geht um ein sehr wichtiges Thema. Ich lege Ihnen einen Amtsvortrag zur Beschlussfassung vor, der neben den politischen Debatten, die es in den letzten Tagen, Wochen und Monaten gegeben hat, auf die ich später noch eingehen möchte, vor allem eines in aller Deutlichkeit zeigt, nämlich wie wichtig es für Städte und Gemeinden – und gerade für unsere Stadt Villach – in Zeiten wie diesen, in denen die Veränderungen so schnell und groß sein können, ist, dass man auf Veränderungsprozesse rasch reagieren kann. Dazu braucht es eine stabile Mehrheit, auf die sich die Bürger verlassen können, aber vor allem auch die Stadt als solches, die Stadtentwicklung und die Unternehmer. Ich bin froh, dass die Bürgerinnen und Bürger im letzten Jahr diese stabile Mehrheit für Villach geschaffen haben, denn genau bei diesem Tagesordnungspunkt zeigt sich, was passiert, wenn wirtschaftliche Entwicklungen skandalisiert werden, was letztendlich einer ganzen Stadt nicht zu Gute kommt. Es braucht stabile Mehrheiten – nicht für Parteipolitik, sondern für die Menschen –, und diese sind hier gegeben.

Ich habe genau diese Worte an den Beginn gestellt und sage das auch mit aller Deutlichkeit, weil es politische Vorgänge gibt, die sich in den letzten Wochen und Monaten ereignet haben, die meiner Meinung nach getrieben waren von Skandalisierungsversuchen, aber auch von Unterstellungen. Heute hat es wieder eine Presseaussendung der GRÜNEN gegeben, zu welcher ich sagen muss, dass sie nur so vor Unterstellungen strotzt. Ich bin sicher, dass auch andere Gemeinderäte in ihren Wortmeldungen darauf eingehen werden.

Eines gleich vorweg: Auch wenn es manche gerne hören und sehen würden – es hat rund um die Therme keinen Skandal gegeben, es gibt rund um die Therme keinen Skandal, und es wird auch in Zukunft keinen Skandal rund um die Therme geben! Das Gegenteil ist der Fall. Immerhin geht es hier um die wichtigste touristische Schlechtwettereinrichtung in ganz Kärnten.

Ich habe mir, als ich mich im Vorjahr zum ersten Mal rund um das Thema „Therme“ zu Wort gemeldet habe, eines ganz bewusst gemacht, als ich gesagt habe, dass wir über diese Angelegenheit noch transparenter, noch öffentlicher, noch umfassender berichten werden, und zwar im Wissen, dass umfassende Informationen, die für mich als Politiker und für meine Fraktion selbstverständlich sind, nicht nur für sondern auch gegen sachliche Argumente eingesetzt werden können. Genau das ist im Laufe dieser Diskussion auch passiert, nämlich dass man umfassende Informationen in dieser Diskussion oft als Gegenargumente verwendet hat.

Was mich aber letztendlich wirklich auf Unverständnis stoßen hat lassen – nicht nur als Politiker und Villacher, sondern vor allem als Familienvater –, war die Tat-

sache, dass es offenbar politisch opportun erschienen ist, durch politische Gegenargumente oder selbstgestrickte Drehbücher, die bei verschiedenen Parteien offenbar schon fertig waren, eine der erfolgreichsten Investitionen dieses Gemeinderates auf den Opferstock politischer Interessen zu legen. Sie dürfen nämlich nicht vergessen, dass es eine einstimmige Entscheidung für diese Investition war, welche ein ganz zentrales Element des Villacher Tourismus und unserer Stadt ist.

Es wurden Vergleiche – das möchte ich ganz deutlich sagen – mit den kriminellen Machenschaften der Vorgängerregierung in unserem Land gezogen und Skandalisierungsversuche unternommen. Das ist aber nicht gelungen. Ich sage es noch einmal ganz deutlich: Es gab keinen Skandal, es gibt keinen Skandal, und es wird auch in Zukunft keinen Skandal rund um das Thema „Therme“ geben. Dabei haben sich viele keine Lorbeeren verdient, sondern höchstens Dornenkronen.

Umso mehr möchte ich feststellen, dass ich ganz froh darüber bin, dass einige zumindest jetzt zu der politischen Einsicht gekommen sind, dass sich dieses Thema nicht für Skandalisierungen eignet und dass der Amtsvortrag, den ich Ihnen heute vorgelegt habe, unbestritten einer ist, der die Kärnten Therme auch in Zukunft an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen kann, und zwar an Rahmenbedingungen, deren Änderung fremdbestimmt war. Im Jahr 2008 – das möchte ich noch einmal hervorheben – haben wir hier im Gemeinderat die einstimmige Entscheidung getroffen, nicht nur einen Umbau der damaligen Erlebnis-therme durchzuführen und auch nicht nur einen Zubau zu machen, sondern wir haben uns einstimmig darauf geeinigt, ein touristischen Highlight zu schaffen und damit ein über die Grenzen hinaus wichtiges Projekt. Wir haben uns auch darauf verständigt, dass wir die Synergien nutzen, die wir mit dem ThermenResort haben. Ich meine, dass das damals völlig richtig und auch wichtig war.

Jetzt gehen wir einmal in uns und überlegen, was passiert wäre, wenn wir damals diese Entscheidung nicht getroffen, sondern noch ein paar Jahre gewartet hätten! Wer von Ihnen glaubt, dass wir diese Entscheidung, die wir damals getroffen haben, heute überhaupt noch finanziert bekommen würden? Ich rede jetzt vom Land Kärnten. Daher war es damals eine sehr richtige, wichtige und entscheidende Angelegenheit, dass man diese Entscheidung getroffen hat, denn heute und morgen und wahrscheinlich auch in ferner Zukunft werden Investitionen mit einem Betrag von fast 40 Millionen Euro nicht mehr möglich sein. Deshalb sage ich noch einmal: Es war gut, es war richtig, es war wichtig, dass diese Entscheidung im Gemeinderat einstimmig getroffen worden ist. In einer Stadt östlich von Villach will man ein neues Hallenbad bauen. Mit Beteiligung des Landes wird das in Zukunft – wenn überhaupt – nur mehr sehr schwer möglich sein. Wir haben diese Entscheidung jedenfalls rechtzeitig getroffen.

Ich möchte dazu noch etwas ganz deutlich sagen, denn auch das ist immer wieder skandalisiert worden, nämlich die Baukosten betreffend: Wir haben einen Beschluss gefasst, welcher mit einer Punktlandung erfüllt worden ist, denn 2,5 Prozent Kostenüberschreitung bei über 40 Millionen Euro sind eine Punktlandung. Das sage nicht ich, das sagt nicht die SPÖ, das sagt auch nicht irgendein Villa-

cher, sondern das sagt der Landesrechnungshof. Was er noch ganz eindeutig sagt, ist, dass wir mit einem Quadratmeterpreis von 2.500,00 Euro für eine Therme im unteren Mittelfeld aller Thermenbauten in Österreich liegen. Das sagt übrigens auch die ÖHT, die alle diese Projekte finanziert hat. Auch dazu kann man nur sagen, dass wir vollkommen richtig gelegen sind.

Nun zu den Fakten, die Ihnen in den letzten Wochen und Monaten zur Kenntnis gebracht worden sind: Das Projekt „Kärnten Therme“ ist eines, das auch von den Besucherzahlen her erfolgreich ist, denn wir haben ein Ziel von 290.000 bis 300.000 Besuchern gehabt. Dieses Ziel wurde erreicht, und es zeigt auch, dass die Konzepte gestimmt haben. Auch das war ein Vorwurf, der oft von anderen politischen Parteien gekommen ist, aber auch hier liegt man falsch.

Was passiert ist – und das haben wir Ihnen auch umfassend in allen Berichten klar dargelegt –, ist, dass es in den letzten Jahren fremdbestimmte und unvorhergesehene Änderungen der Rahmenbedingungen gegeben hat, auf die man reagieren muss. Da kann man nicht als Stadt einfach sagen, dass das egal ist, sondern da muss man reagieren und die passenden Lösungen finden. Genau dafür sind wir Politiker ja gewählt worden, nämlich dass wir die Dinge, die auf uns zukommen, auch erledigen, und zwar im Sinne der Bürger und im Sinne dieser Stadt. Auch das haben wir gemacht.

Zu diesen geänderten Rahmenbedingungen zählt einmal der Pfusch beim Bau der Therme, als sich ein Statiker und ein Bauunternehmer auf unsere Kosten verrechnet haben – das war die Nummer eins. Das Zweite: Es ist einfach so, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in ganz Europa geändert haben. Thermen können nicht mehr wirtschaften, wie sie es vielleicht vor zehn Jahren noch gekonnt haben, sondern alle Thermen in ganz Mitteleuropa haben ein Minus von 35 Prozent zu verzeichnen. Das sagt nicht der Bürgermeister, das sagt nicht eine Fraktion, sondern das sagt eine unabhängige Organisation, die Thermenbauten finanziert hat. Auch das ist also Fakt, und nicht einfach so daher geredet.

Außerdem hat es natürlich eine Wirtschaftskrise gegeben, die niemand leugnen kann. Auch das hat Auswirkungen auf das Kauf- und Kundenverhalten gehabt, und auch darauf musste man reagieren.

Die Fakten, die ich aufgezählt habe und die natürlich noch erweiterbar sind, sind der Grund, warum wir heute hier sitzen und ich Ihnen diesen Antrag vorlege. Man kann als Politiker nicht einfach wegschauen, wenn es darum geht, dass einer der größten Arbeitgeber in dieser Stadt – und wir reden hier immerhin von 22 Millionen Euro, die jährlich an Gehältern ausbezahlt werden – in Schwierigkeiten ist, vor allem, wenn dieser Betrieb der Stadt jährlich an die 200.000 Nächtigungen bringt. Wenn Sie mir ins Gesicht sagen können, dass es Ihnen egal ist, ob in Zukunft auch noch 700 Arbeiternehmer dort beschäftigt sind und ob Villach durch diese Betriebe in Zukunft auch noch 200.000 Nächtigungen bekommt, dann müssen Sie sich heute aber auch hier herausstellen, uns allen in die Augen sehen und sagen: Es ist mir egal, was mit diesen Arbeitsplätzen passiert. Ich sage Ihnen: Mir

ist es nicht egal – und ich weiß, dass es auch der Mehrheit in diesem Gemeinderatssaal nicht egal ist.

Ihnen liegt ein Amtsvortrag vor, der lange ausverhandelt worden ist. Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner darf ich ganz herzlich danken, die in sehr umfassenden Verhandlungen mit mir und den verschiedenen Partnern das beste Ergebnis erreicht hat, um auch in Zukunft die Therme und den Tourismus auf eine gute Basis stellen zu können. Dieses Ergebnis ist eines, bei welchem wir nicht unter Zeitdruck waren, aber sehr wohl unter Erfolgsdruck. Wir haben so lange verhandelt, bis das beste Ergebnis für Villach und für die Bürger dieser Stadt herausgekommen ist, und genau das legen wir Ihnen heute vor.

Stadtrat Mag. Weidinger:

In der Angelegenheit, um die es hier geht, stellen sich für mich vier entscheidende Fragen. Die erste Frage ist: Worum geht es heute nicht? Die zweite Frage ist: Worum geht es heute? Die dritte Frage ist: Welche Verantwortung haben wir als Gemeinderäte bei dieser Thematik? Die abschließende Frage ist: Welche Lösung bieten wir an?

Zur Frage, worum es heute nicht geht: Heute geht es nicht um Schuldfragen. Es geht nicht darum, wer wann was gesagt hat, wer etwas unterlassen hat, und wer etwas nicht getan hat. Es geht auch nicht um die Begleitumstände in der Vergangenheit. Dafür gibt es andere zuständige Gremien, die sich mit der Aufarbeitung der Vergangenheit beschäftigen.

Worum geht es dann heute? Es geht heute darum, dass wir uns als Gemeinderäte verantwortungsbewusst und lösungsorientiert mit der Frage der Weiterentwicklung der Therme beschäftigen. Unser gemeinsames Ziel dabei besteht darin, dass wir uns alle wünschen, dass die Therme hinkünftig reibungsfrei und erfolgreich arbeitet und unserer stolzen Stadt Villach und ihren Menschen zur Ehre gereicht. Mit dem Projekt „Therme“ haben wir uns als Stadt in einen Bereich vorgewagt, der hoch komplex und von vielen Einflüssen abhängig ist. Daher ist es auch notwendig, dass wir die Spielregeln auf diesem Gebiet der Wirtschaft anerkennen und dementsprechend agieren. Dazu ist unternehmerische Sorgfaltspflicht geboten.

Welche Verantwortung haben wir als Gemeinderäte in dieser Angelegenheit? Als Gemeinderat wird sich wahrscheinlich zu irgend einem Zeitpunkt jeder von uns einmal die Frage stellen: Habe ich wirklich immer im Interesse der Stadt entschieden, mich bestens vorbereitet, mich mit jeder Materie auseinander gesetzt, und kann ich am Ende des Tages behaupten, dass ich das immer gemacht habe? Das ist eine Frage, die jeder von uns selbst beantworten muss.

Viele Entscheidungen, die wir in diesem Gemeinderat treffen, geraten wieder in Vergessenheit – die Entscheidung, die wir heute treffen werden, aber ganz sicher nicht. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei Herrn Bürgermeister für den vertrauensvollen und offenen Umgang, den wir in dieser Frage gepflegt haben und auch weiterhin pflegen werden. Ich habe ihn dabei als einen Menschen erlebt, der diese große Frage schultern möchte. Es ist wichtig festzuhalten, dass

es zu keiner medialen Schlammschlacht gekommen ist und sich große Teile des Villacher Gemeinderates im Umgang mit dieser Thematik sehr verantwortungsbewusst gezeigt haben.

Offen gesagt ist es für kein Mitglied des Gemeinderates zumutbar, über die fachlichen Kenntnisse und die zeitlichen Ressourcen zu verfügen, um über die inhaltliche Tiefe des Projektes „Kärnten Therme“ immer am letzten Stand zu sein und den vollständigen Überblick über diese Materie zu haben. Das geht schon alleine von den unterschiedlichen Ausbildungs- und Erwerbsbiografien her nicht, die wir haben. Ich nehme da keinen aus – ganz sicher am wenigsten mich.

Aus diesen Gründen hat dieses Haus Gremien und Gesellschaften geschaffen, um dieses Projekt zu stemmen. Ich bin davon überzeugt, dass wir nun mit dem vorliegenden Amtsvortrag vor einem neuen Kapitel in der Geschichte der Kärnten Therme stehen und damit die Möglichkeit besteht, für die Zukunft wesentliche Weichenstellungen vorzunehmen. Diese Chance gilt es, jetzt zu nutzen.

Ich werfe deshalb nochmals die Frage auf: Können wir guten Gewissens in den Spiegel blicken und sagen, dass wir beim Erfolgsprojekt „Kärnten Therme“ vom Gefühl und vom Kopf her die beste Lösung für die zukünftigen Entwicklung der Therme vorliegen haben? Ich biete Ihnen eine Variante – und das ist keine Garantie, die man dafür abgeben kann –, die die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöht, dass das Projekt „Kärnten Therme“ in Zukunft zu einem Erfolgsprojekt entwickelt werden kann, auf das wir alle stolz sind.

Die Stadt hat sich bei der Entwicklung dieses Projektes wie ein Finanzinstitut als Geldgeber, Investor und Projektentwickler eingebracht. Daher sollten wir auch die Arbeitsweise eines Finanzinstitutes für die Abläufe unserer Entscheidungsgrundlagen an den Tag legen. Wenn es bei einem Projekt Probleme gibt, dann werden diesem Projekt interne Begleiter zur Seite gestellt. Dazu gehören Risikomanager, die das Risiko einschätzen, Wirtschaftler, die die Kennzahlen im Auge haben, und Touristiker, die die Entwicklung des Sektors im Überblick haben. Daher schlage ich vor, dass wir für diese Aufgaben einen Expertenbeirat einrichten. Dieser besteht aus drei Personen, und zwar einem Mitglied aus dem Bankensektor, einem Wirtschaftsexperten und einem unabhängigen Tourismusexperten. Diese begleiten die neu geschaffene Konstruktion mit Expertisen zu Finanzierungsthematiken, beobachten die gängigen Kennzahlen, beurteilen das touristische Umfeld und geben Entwicklungsimpulse. Dem erweiterten Kreis dieses Beirates sollen auch Vertreter jeder Gemeinderatspartei angehören. Im Mittelpunkt des Expertenbeirates stehen jedoch die Experten und ihre Arbeit. Es könnte sich dabei um Persönlichkeiten aus der Region handeln – drei profunde Personen, die die Tragweite dieses über 50-Millionen-Euro-Projektes überblicken.

Die kaufmännische Sorgfaltspflicht verpflichtet uns dazu, die Steuermittel mit höchster Vorsicht einzusetzen. Die Einrichtung eines Expertenbeirates entbindet uns als Gemeinderat nicht von unserer Verantwortung als Entscheidungsträger. Wir werden aber unserer Verantwortung gerecht, wenn wir unsere Entscheidung zusätzlich auf eine fachliche Basis stellen. Es handelt sich dabei um keine Über-

bürokratisierung, sondern um eine außerordentliche Sonderleistung für den künftigen Betreiber, weil es sich um eine klare fachliche Unterstützung handelt und nicht um eine Kontrolle oder eine andere Form der Überwachung. Damit unterstützen wir unsere Mitarbeiter, wir entlasten sie, und wir helfen ihnen.

Dieses Expertengremium unterstützt und begleitet die wirtschaftliche Entwicklung der Therme dauerhaft und permanent. Die aufbereiteten Zahlen, Daten und Fakten erweitern die Handlungsoptionen für die Betreiber und die Entscheidungsgrundlagen für den Villacher Gemeinderat. Als Stadt haben wir eine Vorleistung erbracht, nämlich die Errichtung, und wir übernehmen jetzt auch noch die Rolle des Pächters der Therme. Daher haben wir das Recht, wenn nicht sogar die Verpflichtung, uns durch diesen zu schaffenden Beirat in die wirtschaftliche Entwicklung begleitend einzubringen.

Auch sollten wir der engagierten Beamtenschaft mit diesem Expertengremium zusätzliche Hilfestellung angedeihen lassen. Die Einrichtung eines Expertenbeirates ist eine Entbürokratisierungsmaßnahme ersten Ranges. Durch das permanente Einbeziehen von Experten, die sich durch ihre Fachkenntnisse tagtäglich mit solchen Fragen beschäftigen, verfügen wir über ein wirtschaftliches Frühwarnsystem, das in Zukunft die Entscheidungsqualität für uns alle verbessern wird.

Die Aufgaben des Expertenbeirates bestehen in der laufenden Begleitung der wirtschaftlichen und finanziellen Gebarung der Gesamteinrichtung „Kärnten Therme“, um die positive und langfristige Entwicklung dieses Projektes zu gewährleisten. Die Kosten des Expertenbeirates liegen weit unter dem potenziellen wiederkehrenden wirtschaftlichen Schaden. Es handelt sich dabei wie gesagt um kein Kontroll- oder Überwachungsorgan, sondern um eine zusätzliche Profi-Truppe, die permanent fachliche Expertisen liefert und damit zeitnahe Entscheidungen und Lösungen auf Basis der unternehmerischen Sorgfaltspflicht ermöglicht.

Der Inhalt des Amtsvortrages, der aufliegt, ist eine richtige schulmedizinische Behandlung. Er bekämpft die Symptome und wirkt wie ein Antibiotikum. Der Expertenbeirat wirkt aber gesamtheitlich und langfristig. Er sorgt für das schnellere und nachhaltige Gesunden und Erstarken unseres Patienten, und zwar dauerhaft. Wenn der Gemeinderat diesem Antrag der Errichtung eines Expertenbeirates, wie soeben beschrieben, mit den jeweiligen Kompetenzen die Zustimmung erteilt, dann werden wir auch dem Amtsvortrag in der vorliegenden Form die Zustimmung erteilen. Ohne gleichzeitig den Expertenbeirat einzusetzen, macht dieser Amtsvortrag keinen Sinn. Wenn diese Bedingung erfüllt ist, werden wir diesem Gesamtkonzept, was eine Neuaufstellung und Neuausrichtung der Therme betrifft, die Unterstützung zukommen lassen. Daher ersuche ich alle Gemeinderäte, die Vorteile eines Expertenbeirates für die Entscheidungsfindung zu bedenken und sich mit den Konsequenzen zu befassen, die ohne ein solches Expertengremium bestehen. Lernen wir aus der Geschichte, und sorgen wir dafür, dass sie sich nicht wiederholt!

Gemeinderat Dr. Ertle:

Ich bin heute schon kritisiert worden für die Pressemeldung, die wir ausgesendet haben, und ich werde gerne dazu Stellung nehmen. Dazu muss man ein bisschen in die Historie blicken. Auch wenn ich damals noch nicht im Gemeinderat vertreten war, so kenne ich das alte Schwimmbad und habe es selbst besucht. Die Entscheidungsfindung zum Projekt „Kärnten Therme“ reicht ja bis zum Ende der 90er-Jahre zurück, oder Anfang 2000, als Grundsatzbeschlüsse gefasst wurden und mit 20 Millionen Euro spekuliert wurde. „Spekuliert“ ist jetzt das falsche Wort gewesen, aber 20 Millionen Euro waren veranschlagt, um einen Neubau zu gestalten – sicherlich sinnvoll –, und dann war der Wunsch gegeben – und wir haben auch mitgestimmt, das will ich nicht verleugnen –, dass man aus dem alten Hallenbad eine Therme macht.

Dann gab es eine Kostenverdoppelung. Ich brauche jetzt nicht verschiedene Presseartikel aus dem Jahr 2010 oder 2015 wiederholen – die kann man jetzt noch alle im Internet nachlesen –, an denen viel Wahres ist. Auch damals wurde wieder Geld durch Gemeinderatsbeschlüsse locker gemacht, und auch da haben die GRÜNEN mitgestimmt. Fehler einzugestehen in der Politik ist schwierig, aber wir als GRÜNE sagen: Das war ein Fehler. Da hätte man vielleicht die Reißleine ziehen sollen. Wir stehen aber natürlich dazu, dass wir damals zugestimmt haben, und wir sagen: Natürlich muss man etwas tun, denn man hat eine Verpflichtung. Wenn man schon dieses Projekt auf Schiene gebracht hat, wenn es gebaut wurde, dann muss man auch etwas tun, wenn es in eine Missslage gerät.

Gemeinderat Sobe in einem Zwischenruf:

Welche Missslage?

Gemeinderat Dr. Ertle:

Jetzt rede ich, Sie können nachher sprechen.

Bürgermeister Albel in einem Ordnungsruf:

Herr Dr. Ertle ist am Wort.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Danke! Letztendlich wollen wir keine Jobs vernichten, wenn wir dem Amtsvortrag nicht zustimmen, wie er heute vorliegt. Jetzt steht auch nicht das Projekt zur Diskussion, sondern dessen Rettung. Es steht zur Diskussion, dass durch Steuermittel die Pacht reduziert wird. Das ist das, was Frau Mayerhofer schon lange fordert. Es ist auch in einem Presseartikel erwähnt, dass die Besucherzahlen passen, aber die Pacht zu hoch ist. Nun muss man aber Folgendes wissen: Die Pacht ist deshalb so hoch, weil das steuerrechtlich so gefordert ist – und das ist nicht frei erfunden. Es ist auch nicht der Wille der Stadt, dass man 900.000,00 Euro pro Jahr einfordern muss, sondern das ist, wie gesagt, steuerrechtlich so gefordert. Das liegt daran, dass das Projekt 50 Millionen Euro ausmacht. Man hat gar nicht die Möglichkeit zu sagen: Wir reduzieren die Pacht. Diese Möglichkeit hätte man, wenn einem die Therme komplett gehören würde, aber das Land ist mit 30 Prozent beteiligt, die Stadt mit über 50 Prozent und die Betreiber mit dem Rest.

Wenn dann Frau Mayerhofer sagt und auch hier vom Bürgermeister gesagt wird, dass Dinge passiert sind, die wir nicht beeinflussen konnten – ein Bauschaden –, dann muss ich sagen, dass das Projekt dann eben schlecht abgesichert war. Dieser Umstand ist aber noch Gegenstand eines eventuellen Vergleichs. Man kann in dieser Welt nämlich alles versichern, und daher muss ich einfach fragen: Ist der Betriebsausfall, der durch den Bauschaden entstanden ist, schlecht abgesichert worden? Das wäre Fakt eins.

Fakt zwei wäre: Wenn von Frau Mayerhofer und auch in einer Puls 4-Satire, die man sich auf der Internetseite der Kleinen Zeitung noch immer ansehen kann, der mangelnde Konsum angeführt wird, dann muss schon gesagt werden, dass an solchen Aussagen schon immer etwas Wahres dran ist. Dann muss man aber auch zu bedenken geben, dass das Konzept vielleicht falsch ist. Es ist zu wünschen, dass zukünftig der Betreiber ein anderer ist, der entsprechende Konzepte bringt, die die Therme auf Erfolgskurs bringen, und dass sich das, was wir als Stadt zuschießen müssen, reduziert und ein Erfolgskurs eingeschlagen wird. Das sind nun einmal die Fakten.

Über mangelnde Information können wir uns nicht beschweren, wir haben alles bekommen – 30.000 Seiten mit Anhängen und allen möglichen Verträgen und dergleichen. Was uns aber verwundert hat, war das Statement des Altbürgermeisters und Hauptinitiators der Kärnten Therme, der von Alternativen spricht. Die Frage, die wir diesbezüglich gestellt haben, ist nicht zufriedenstellend beantwortet worden. Ich glaube, es gibt noch andere Alternativen, aber diese sind nicht zur Diskussion gestanden. Es ist ja ganz klar: Sie müssen nicht mit uns diskutieren, denn wir sind die Opposition, und Sie haben die absolute Mehrheit. Wenn Sie jedoch unsere Zustimmung haben möchten, dann müssten wir über den Inhalt reden.

Wir stören uns letztendlich an zwei Punkten im Amtsvortrag, nämlich an Punkt 2 und 3. Darin geht es um den Pachtvertrag, und da sehen wir eine Wettbewerbsverzerrung und eine Begünstigung für die jetzige Betreiberin, die sich ja unter Umständen wieder für den Betrieb der Therme bewirbt, und einen Nachteil für auswärtige Unterpächter. Darum können wir diesen Punkten nicht zustimmen. Das ist eine Verflechtung, die wir als ungünstig erachten. Auch der Punkt 8 ist problematisch, nämlich dass die Eintrittspreise durch die Haupteigner ohne weitere Befassung der städtischen Gremien festgesetzt werden können. Das sehen wir auch sehr kritisch.

Wir haben uns diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Wir betrachten dieses Thema nicht parteipolitisch, sondern wir haben in unseren Gremien stundenlang darüber diskutiert. Wir haben uns in zwei Sitzungen bei Herrn Bürgermeister und in mehreren Sitzungen bei Herrn Dr. Winkler umfassend informiert. Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen, aber sie war einstimmig.

Gemeinderat Pfeiler:

Ich darf als einer, der genauso bei allen Beschlüssen dabei war, wie Herr Stadtrat Weidinger, vielleicht ein bisschen in der Geschichte zurück gehen und die Motive,

die wir damals gehabt haben, besser erklären. Ich möchte auch meiner Verwunderung und meiner Enttäuschung darüber Ausdruck verleihen, dass man versucht, ein an und für sich erfolgreiches Projekt – und ich werde noch versuchen zu beweisen, warum ich es als solches bezeichne – immer wieder hintergründig zu skandalisieren, anstatt dass wir stolz darauf sind.

Das tut mir deshalb so weh, weil wir in einem Land leben, in welchem die Landespolitik – und die Verantwortung dafür ist noch lange nicht geklärt – dieses Land zahlungsunfähig gemacht und daran mitgewirkt hat, dass wir heute durch die Hypo Alpe Adria einen Schaden haben, der zwischen zwölf und 20 Milliarden Euro ausmachen wird.

Gemeinderat Seppeler in einem Zwischenruf:

Das ist nicht das Thema!

Gemeinderat Pfeiler:

Das stimmt: Es geht nicht darum, sondern es geht darum, dass versucht wird, in einem Land, in dem derart Ungeheuerliches passiert, ein Projekt, das an und für sich erfolgreich ist, zu skandalisieren. Mit einer Milliarde Euro könnten wir immerhin 20 Thermen bauen, und im Land sind 20 Milliarden Euro über den Jordan gegangen. Was mich so enttäuscht, ist der Umstand, dass man nicht sachlich darüber reden kann.

Was war seinerzeit unser Motiv dafür, uns im Gemeinderat zu diesem Projekt zu entschließen? Wir sind damals vor der Aufgabe gestanden, dass wir drei Ziele zu verfolgen hatten und drei Aufgaben realisieren wollten. Da war einmal der Umstand, dass wir eine kommunale Einrichtung haben wollen, ein Hallenbad, das dem Gemeinwohl dient. Das ist keine ökonomische Frage, sondern es ist Standard in jeder Gemeinde, dass sie ein Hallenbad hat. Bis 1996 oder 1997 hat die Stadt Villach zum Hallenbad nichts beigetragen, weil es bis dahin in privater Hand war. Erst danach ist die Stadt eingestiegen. Das heißt, wir haben eine kommunale Infrastruktur geschaffen, wie die Stadthalle, das Congress Center und so weiter, was notwendig für die Menschen in unserer Stadt ist.

Blicken wir einmal in andere Gemeinden, zum Beispiel nach Klagenfurt! Dort kostet das Hallenbad der Stadt jährlich eine Million Euro. Diesen Betrag muss die Stadt zum Betrieb zuschießen. In Spittal ist es etwas weniger. In Wahrheit tätigt jede Stadt in diesem Bereich entsprechende Investitionen, um der Bevölkerung einen gewissen Komfort zu bieten. Das war die erste Motivation.

Die zweite Motivation war, eine Kärnten weit wirksame touristische Infrastruktur zu schaffen, die Anziehungspunkt für ganz Kärnten ist. Das haben wir auch geschafft. Das dritte Motiv war, dass wir eine wichtige Ergänzung zum Angebot des ThermenResorts gebraucht haben. Dazu komme ich gleich, und auch zu meinem Vorredner. Das heißt, wir haben drei Ziele verfolgt, und diese drei Ziele haben wir voll erreicht. Dafür, dass auf Grund wirtschaftlicher Umstände nicht alles so gekommen ist, wie wir es uns vorgestellt haben und wie es auch von Experten unter-

legt wurde, kann niemand etwas. Das gibt es auch in der Privatwirtschaft. Alles funktioniert eben nicht, wenn wir in einer Rezession leben.

Das ThermenResort mit den Hotels ist der größte Kärntner Tourismusbetrieb und für Villach eine wichtige wirtschaftliche Säule. Der Gesundheitscluster mit der Sonderkrankenanstalt inklusive dem LKH – Villach hat auf diesem Gebiet große Kompetenz, gerade in verschiedenen medizinischen Bereichen – ist ein wichtiger Arbeitgeber unserer Stadt, ein wichtiger Steuerzahler und auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Wir haben hier also zwei starke heimische Wirtschaftszweige, und dann wird hier darüber debattiert, warum wir diese unterstützen. Natürlich unterstützen wir sie! Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht und was uns das Gesetz erlaubt, damit diese Betriebe funktionieren, und wir werden sie entsprechend fördern. Es gibt beihilfenrechtliche Vorschriften, auf die wir selbstverständlich geachtet haben. Das heißt, es ist nicht verwerflich, dass wir alles dafür tun, dass die Therme funktioniert, sondern es ist eine Grundvoraussetzung. Das wollen wir, weil wir einen starken heimischen Wirtschaftszweig nicht verhungern lassen wollen, und weil wir als Politiker dafür zu sorgen haben, dass die Wirtschaft unserer Stadt floriert. Das ist ein Beispiel dafür, dass meiner Meinung nach immer wieder von der ehemaligen Wirtschaftspartei ÖVP ein Spiel gespielt wird, das nicht ganz ehrlich ist, und dazu möchte ich gleich kommen.

Die heutige Kleine Zeitung berichtet in sehr sachlicher Form über das Thema „Therme“, allerdings haben es die Zitate, die in diesem Bericht vorkommen, in sich. Herr Stadtrat Weidinger hat vorhin mit kreideweicher Stimme gesagt, wie schön alles wäre, dass wir doch einen Beirat machen sollten und so weiter. Dazu muss ich Folgendes sagen: Alle Beschlüsse, die wir gefasst haben, waren unterlegt mit Expertenmeinungen. Es hat Dutzende Gutachten – sowohl im wirtschaftlichen als auch im juristischen Bereich – gegeben. Die Grundlagen für diese Beschlüsse hat nicht irgendjemand selbst gestrickt, sondern es war alles von Experten durch Gutachten belegt, die zum Teil gestimmt haben und zum Teil manchmal eben nicht, was uns letztendlich auch in Schwierigkeiten gebracht hat. Das heißt, bis jetzt wurde ohnehin bereits eine Heerschar von Fachleuten beschäftigt. Auch der Amtsvortrag, den wir heute vorliegen haben, ist durch Expertengutachten abgesichert.

Nun komme ich zum nächsten Punkt. Wir haben im Gemeinderat zu diesem Projekt insgesamt vier Grundsatzbeschlüsse mit seitenweise Papier gefasst, wir haben auch mehrere Zusätze beschlossen – immer einstimmig –, wir haben einen Landesrechnungshofbericht vorliegen, und wir haben einen Bericht des Kontrollamtes der Stadt Villach vorliegen, die allesamt das Projekt in Summe – mit kleinen Problemen, über die man reden sollte, gar keine Frage – als ausgezeichnetes Projekt, das sein Ziel erfüllt, bezeichnen.

Herr Stadtrat Weidinger verkündet hier mit kreideweicher Stimme, dass er ja nur einen Beirat installieren will und so weiter, und dann liest man in der Kleinen Zeitung das tatsächliche Motiv, nämlich dass es um einen Transparenzbeirat geht. Ich weise es auf das Schärfste zurück, dass es bei diesem Projekt nicht maximale

Transparenz gegeben hat. Es gibt keinen Grund für einen Transparenzbeirat. Mein Vorredner hat das auch gesagt: Es wurden alle Informationen geliefert. Jeder Gemeinderat hätte alle Akten studieren können, also gibt es kein Transparenzproblem. Es wurde immer mit offenen Karten gespielt.

Was mich aber noch viel schlimmer trifft, ist eine Unterstellung, die fast kredit-schädigend ist, und zwar wird Herr Weidinger in der Kleinen Zeitung wie folgt zitiert: Wir brauchen Profis und keine heimischen Seilschaften. Wissen Sie, was Seilschaften sind? Wenn man auf Wikipedia nachschaut, dann sind das unlautere Angelegenheiten, wo einer dem anderen hilft, ohne Transparenz. Darum geht es – um Unterstellungen und um Seilschaften, die keiner durchschaut, die intransparent sind und wo Unfähigkeit herrscht. Das ist die Definition bei Wikipedia. Das ist das, was wir als SPÖ grundsätzlich schärfstens zurückweisen. Dazu sage ich immer wieder Folgendes: Das ist ein Spiel, das wir ganz klar nicht mitspielen werden, denn hier geht es wirklich um elementare, existenzielle Probleme in unserer Stadt und um wirtschaftliche Belange, die es gilt, auf ein gutes, gesundes Fundament zu stellen. Daher glaube ich, dass wir auf solche Ablenkungsmanöver, die politisch motiviert sind und dazu dienen, politisches Kleingeld zu kassieren, keine Rücksicht nehmen und unbeirrt unseren Weg gehen sollten – natürlich unterlegt von entsprechenden Sachgutachten und Expertisen.

Der Amtsvortrag, den wir heute vorliegen haben, ist das Ergebnis monatelanger Arbeit von Experten des Hauses unter Beiziehung von externen Experten gemeinsam mit den Betrieben in Warmbad, die wir fördern wollen, weil es Villacher Betriebe sind. Natürlich muss alles korrekt ablaufen und den Beihilfenrichtlinien entsprechen. Wir wollen ein klares Bekenntnis zu Warmbad abgeben. Das würde ich mir auch von der ehemaligen Wirtschaftspartei ÖVP wünschen, und nicht, dass wir einen Transparenzbeirat brauchen und von Seilschaften die Rede ist. Das sind ein Gerüchtstreuen und eine Schlechtmacherei, was ich auf das Schärfste zurückweise.

Gehen wir heute einen neuen Weg, der ein guter Weg ist! Beschließen wir den vorgelegten Amtsvortrag, und versuchen wir, Warmbad voll zu unterstützen!

Gemeinderat Scheriau nimmt anstelle von Gemeinderat Olivotto, MBA, Gemeinderat Ing. Angerer nimmt anstelle von Gemeinderat Waldner und Gemeinderat Kopeinig nimmt anstelle von Gemeinderat Rainer an der Sitzung teil.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Wir von den NEOS haben lange beraten, und es ist dabei herausgekommen, dass wir für den Amtsvortrag sind, und zwar deshalb, weil wir als einzige Oppositionspartei – ÖVP und FPÖ sitzen ja im Stadtsenat – im Sommer letzten Jahres verstanden haben, worum es hier geht und einen Abänderungsantrag eingebracht haben, der die Mehrheit gefunden hat. Aus diesem Abänderungsantrag sind eini-

ge Punkte, die wir eingearbeitet haben, umgesetzt worden. Ein Punkt war, dass eine externe Benchmark hergenommen wird, mit welcher die Pacht mit anderen Thermen verglichen wird, aber natürlich, was für uns am Wichtigsten war, auch eine Anpassung des Pachtzinses vorgenommen wird. Es steht im Amtsvortrag, dass, wenn die Therme besser wirtschaftet, die Stadt Villach mehr Pachtzins bekommt.

Ich habe mir die Reden heute genau angehört. Es wird davon gesprochen, worum es heute geht und worum es nicht geht. Da denke ich mir schon Folgendes dabei: Wenn ich den Amtsvortrag mit allen Unterlagen bekomme – und es können alle lesen und schreiben – und dann nicht weiß, worum es geht, dann muss ich leider sagen, dann bin ich falsch im Gemeinderat. Herr Stadtrat Weidinger, Sie reden groß von Verantwortung übernehmen. Wir haben im Sommer darüber diskutiert, dass wir Verantwortung übernehmen wollen für einen tollen touristischen Betrieb in Villach. Wir wollen die Verantwortung übernehmen, indem die Stadt Villach Herrn Bürgermeister ein Mandat gibt, um Verhandlungen einzuleiten, über deren Ergebnis wir heute abstimmen. Zum damaligen Zeitpunkt hat es keine Fraktion gegeben, abgesehen von uns, die dafür gewesen ist, Herrn Bürgermeister dieses Mandat zu erteilen. Das war wichtig, und heute sehen wir, dass es richtig war.

Den größten Schock – wir haben in diesem Zusammenhang von der Wirtschaftspartei ÖVP geredet – kriege ich wohl wirklich, wenn ich das Wort „Expertenbeirat“ höre. Das Schlimmste, das wir in der ganzen Geschichte erlebt haben, ist das, was sonst in Österreich auch immer wieder passiert, egal ob es die Hypo ist oder sonst irgendetwas. Es wird Papier produziert, es fallen Kosten an und so weiter. Das Schlimmste für einen Unternehmer ist es wohl wirklich, wenn er zusätzlich zu seiner eigenen Leistung und seiner anstrengenden Arbeit – gerade in der heutigen Gesellschaft beziehungsweise in der heutigen wirtschaftlichen Situation – einen Expertenbeirat beigestellt bekommt, der ihm erzählt, wie etwas geht und wie er sein Unternehmen zu führen hat. Ich als Mitglied einer Wirtschaftspartei denke mir wirklich: Wir sollten weggehen von der Bürokratie. Ein Expertenbeirat ist keine Entbürokratisierung, sondern eine Bürokratisierung ersten Ranges.

Was heute noch kurz erwähnt worden ist: Es sind Fehler passiert. Wir sind die einzige Fraktion, abgesehen von der ERDE, die nicht im Gemeinderat vertreten war, als mit dem Bau der Therme begonnen wurde. Als damaliger Villacher Bürger und heutiger Vertreter der Villacher Bürger im Gemeinderat war ich stolz darauf, dass Villach entschieden hat, eine solche Therme zu bauen. Was mich geschockt hat, ist Folgendes: Damals waren alle Fraktionen dafür, eine wunderschöne Therme zu bauen, und letztes Jahr im Sommer hat kein Mensch mehr, zumindest von der Opposition, etwas davon wissen wollen, was er damals abgestimmt hat. Ich glaube, zur Verantwortung eines Gemeinderates zählt es auch, herzugehen und zu sagen: Ich habe mich für etwas entschieden, auch wenn es eigentlich mein Vorgänger war – aber von den einzelnen Fraktionen sitzen ohnehin größtenteils noch die gleichen Personen hier. Ihr habt damals Verantwortung getragen, und diese Verantwortung hättet ihr auch im Sommer letzten Jahres tragen sollen, und heute werdet ihr das hoffentlich auch tun.

Ich glaube, ich bin mit meiner Rede fertig, sonst rege ich mich nur noch mehr auf.

Gemeinderat Schick:

Ich darf stellvertretend für den Freiheitlichen Klub das Wort ergreifen. Ich werde jetzt weniger auf Details eingehen, die selbstverständlich bei einem so großen Thema wichtig sind. Was aber immer mitschwingt – und das ist heute schon ein paar Mal gefallen –, ist das Wort „Verantwortung“. Das ist eigentlich das Ureigenste, das wir im Gemeinderat zu tragen haben – wir alle, so wie wir hier sitzen, nämlich mit dieser Verantwortung für die Stadt Villach – und da spreche ich jetzt nicht von der Verantwortung für eine Partei oder einen Klub, sondern wirklich für die Stadt Villach – ordentlich umzugehen und dankbar dafür zu sein, dass wir die Stadt für eine Periode von sechs Jahren mitgestalten dürfen.

Auch wir haben es uns nicht leicht gemacht, sondern auf gut kärntnerisch „sau-schwer“. Wir haben bis heute in der Früh mit uns gerungen und abgewogen, wie man mit diesem Thema umgeht, um die richtige Entscheidung zu treffen. Entscheidungen sind eben einmal dazu da, um sie zu treffen, auch wenn sie manchmal nicht populär sind, auch um zu zeigen beziehungsweise zu signalisieren, wie man zu Themen, Unternehmen und Leuchtturmprojekten in einer Stadt steht und wie man mit Verantwortung umgeht.

Es gibt immer zwei Paar Schuhe: Das eine ist die Kontrolle – da kommt ein bisschen das Jammern dazu, was auch dazu gehört –, aber auch das Zweite ist wichtig, nämlich dass man die Sache nicht aus den Augen verliert, und das ist uns Freiheitlichen in dieser Angelegenheit gelungen. Es ist uns nicht alleine gelungen, sondern mit Hilfe unserer Experten, Herr Stadtrat Weidinger, hier im Rathaus. Das muss ich schon einmal sagen.

Ich habe im Laufe der Diskussion eine ganze Litanei mitgeschrieben. Wenn wir das Protokoll dann einmal anhören, können wir heraus filtern, wie oft bis jetzt folgende Worte gefallen sind: „Experten“, „Profi-Truppe“, „Sorgfaltspflicht“, „Sonst macht das keinen Sinn“. Das impliziert für mich, dass die Arbeit bis jetzt sinnlos war, die unsere Experten im Rathaus gemacht haben. Dem widerspreche ich an dieser Stelle, denn das ist nicht so. Wir haben ein Ergebnis dieser Arbeit in Form des vorliegenden Amtsvortrages, der – Herr Dr. Ertle hat es bereits gesagt – eine Unmenge von Seiten enthält, die man in dieser Kürze nicht lesen kann, und ich persönlich sage, dass man auch nicht immer alles verstehen kann.

Wenn ich alles verstehen könnte oder wollte – wollen schon, aber können nicht immer –, dann wäre ich besser als jeder Architekt, der in der Stadt eine Brücke plant, eine Baustelle betreut oder eine Statik berechnet. Das bin ich aber nicht. In diesen Fällen vertrauen wir ja auch unseren Experten im eigenen Haus, und genau so ist es auch im vorliegenden Fall. Die Transparenz ist gegeben gewesen, und ich bin mir sicher, dass selten an einem Projekt mit einer solchen Ernsthaftigkeit und einem solchen Siegeswillen gearbeitet worden ist, um es weiter zu bringen und auf eine erfolgreiche Straße zurück zu führen.

Ich bedanke mich bei Herrn Finanzdirektor Mag. Pinter und Herrn Dr. Winkler – natürlich stellvertretend für alle, die mitgearbeitet haben und hinzu gezogen worden sind, damit uns heute dieses Ergebnis vorgelegt werden konnte. Sie haben uns bei unserer Entscheidungsfindung begleitet.

Die SPÖ hat bei der letzten Wahl über 50 Prozent der Stimmen erhalten. Sie braucht uns Freiheitliche nicht, sie braucht auch die GRÜNEN nicht, und sie braucht die NEOS nicht. Ein solches Projekt verdient es aber, wenn man in der Sache davon überzeugt ist – und das sind wir Freiheitliche –, dass man ein Zeichen setzt und ihm zustimmt. Ich möchte nicht wissen, wie vielen ÖVP-Gemeinderäten es im Grunde genommen im Bauch gräbt, und wie viele mit der eigenen Entscheidung hadern, vor lauter die Parteipolitik an oberste Stelle zu stellen und einer anderen Partei keinen politischen Erfolg zu gönnen. Das ist der falsche Ansatz. Hier geht es nicht um politische Erfolge, sondern um den Erfolg für ein Projekt, und zwar wirklich eines der größten Projekte, das wir in Villach haben und auf das wir stolz sein können.

Da frage ich mich schon: Wo ist der Stolz jener Gemeinderäte, die nicht zustimmen? Geht ihr mit dem Kopf und dem Gesicht auf den Boden durch die Stadt, und schämt ihr euch, weil wir in Villach die Fähigkeit und die finanzielle Kraft besitzen, ein solches Projekt zu stemmen und auch weiterhin zu unterstützen? Da bin ich einer Meinung mit meinem Vorredner Richard Pfeiler, der gesagt hat: Dieses Projekt ist zu unterstützen, solange wir können und solange es die Rahmenbedingungen zulassen. So einfach ist das!

Ich habe für mich persönlich folgenden Vergleich – vielleicht einen sehr einfachen Vergleich – aufgestellt: Wenn ich ein Kind auf die Welt bringe, dann ziehe ich es auch groß – und zwar mit Freude –, bin stolz darauf und begleite es in guten und in schwierigen Zeiten. Nicht anders ist es auch bei der Therme. Was die ÖVP aber jetzt betreibt, ist für mich Kindesweglegung. Ich bin nicht der Verteidiger der SPÖ, aber mich ärgert das Verhalten der ÖVP, weil ich wirklich gedacht habe, dass die ÖVP heute zustimmen, Haltung zeigen und sagen wird: Es geht nicht um Parteipolitik, sondern es geht um ein Zeichen nach außen. Das ist aber nicht der Fall. Studien, Experten, Arbeitskreise und so weiter kennen wir aus den letzten sechs Jahren. Herr Stadtrat Weidinger hat diese Dinge immer wieder gefordert.

Ich persönlich habe mir noch eine Frage gestellt: Wie würde ich damit umgehen, wenn ich derjenige wäre – und wir haben 45 Mandatäre im Gemeinderat –, der die Last zu tragen hätte, wenn ich das Zünglein an der Waage wäre, wenn es darum geht, ob die Therme „hops geht“ oder überlebt, und mich nicht in einer Gruppe – sprich: einem Klub – verstecken könnte? Das war eigentlich einer meiner ersten Zugänge zu diesem Thema, mit dem ich dann zum Kernthema „Verantwortung“ gekommen bin. Diese Frage habe ich mir bald beantworten können.

Ich könnte noch einiges sagen, weil ich mir einige Dinge aufgeschrieben habe. Ich glaube aber, die Intention von uns Freiheitlichen ist bereits drüber gekommen. Wir hätten es uns ganz einfach machen und sagen können: Soll die SPÖ den Amtsvortrag beschließen, sie hat die absolute Mehrheit, und wir verstecken uns dahin-

ter, kritisieren ein bisschen, und das war es! Nein, das haben wir nicht gemacht, denn wie gesagt war uns die Sache wichtig. Es ist wichtig, ein Zeichen zu setzen für die Stadt und für das ThermenResort.

Mir persönlich ist es egal, wie der Pächter in Zukunft heißt. Es ist aber zu wünschen, dass er sich auf die Stadt verlassen kann, und dieses Zeichen setzen wir heute, wenn wir sagen: Wer immer auch der neue Pächter sein wird, er wird von uns unterstützt, und wir stehen hinter ihm.

Abschließend noch einmal: Die Therme ist für mich persönlich etwas sehr Schönes. Ich habe einen kleinen Buben, mit dem ich sehr gerne in der Therme bin und das Angebot nutze. Ich würde jedem empfehlen, vielleicht öfter in die Therme zu gehen, denn dort bekommt man klare Gedanken – vielleicht solche, die dazu beitragen, dann Verantwortung zu übernehmen, wenn es gefordert ist.

Gemeinderat KommR Plasounig:

Als Mann aus der Wirtschaft – wenn ich mich so bezeichnen darf – und als Mitglied der ÖVP bin ich heute ein paar Mal angesprochen worden, nämlich von Herrn Richard Pfeiler und von Herrn Bernd Stechauner, welche uns als ehemalige Wirtschaftspartei bezeichnet haben. Ich muss dazu sagen, dass die ÖVP eine Partei der Mitte und eine Partei der Wirtschaft ist. Was viele vielleicht vergessen, ist Folgendes: Wirtschaft sind wir alle. Wir brauchen uns alle gegenseitig. Wirtschaft ist nicht nur der Unternehmer mit seinem Gewerbeschein, sondern das sind wir alle. Es funktioniert nicht anders.

Eines möchte ich hier ganz deutlich sagen: Mir persönlich – und ich glaube, auch jedem anderen, der heute in dieser Gemeindestube sitzt – ist es wirklich nicht egal, was mit der Therme und den Warmbader Betrieben passiert. Wir wissen um die Bedeutung der Therme für Kärnten und selbstverständlich auch für Villach mit der Strahlkraft, die wir uns vorgestellt haben. Uns ist bewusst, dass dieser Arbeitgeber zusammen mit den Warmbader Betrieben über 200.000 Nächtigungen bringt – wie es bereits ausgeführt wurde. Uns ist diese immense Lohnsumme mit 22 Millionen Euro jährlich bewusst. Uns ist auch die gewaltige Investitionssumme, die außer den öffentlichen Mitteln privat dort eingebracht wird, bewusst.

Wir haben uns sehr ernsthaft mit diesem Thema beschäftigt und uns in vielen Gesprächen – nicht nur mit den Verantwortlichen der Therme, sondern auch mit den Verantwortlichen hier im Haus – informiert, weil wir die Therme weiterbringen müssen, weil sie wichtig für uns ist. Mir sind aber auch – und das hat sich in den Gesprächen herausgestellt – meine persönlichen Möglichkeiten bewusst, nämlich wie ich die Sache sehe und wie ich sie verstehen und umsetzen kann.

Ich erinnere mich immer wieder sehr gerne an einen Ausspruch von Christian Struger, der sagt: Der Gemeinderat ist ein Abbild und ein Querschnitt der Villacher Bevölkerung. Jeder hier hat seine Talente und seine Fähigkeiten und kann diese einbringen. Ich bin mir sicher, dass wir alle einen gemeinsamen Nenner haben, nämlich die Verantwortung für Villach, die Liebe zu Villach, und das Ziel, für Villach etwas weiter zu bringen. Ich weiß aber auch, bei welchen Themen wir

nicht alle einen gemeinsamen Nenner haben. Wir sind nämlich keine Tourismus- und Bäderexperten. Bei diesen Dingen müssen wir uns wirklich auf verschiedene Profis verlassen, die uns zuarbeiten und uns die verschiedenen Dinge erklären.

Meine Rolle in der Volkspartei und für diese im Gemeinderat ist es, die wirtschaftlichen Belange zu verstehen, in meiner Fraktion zu erläutern und mein Wissen weiterzugeben. Ein Credo verfolge ich schon seit vielen Jahren – nicht nur als Unternehmer, sondern auch als Ausbildner für meine Lehrlinge, denen ich immer wieder Folgendes sage: Bitte, macht nicht selbst, was andere besser machen können! Die Politik ist aber so von sich überzeugt, dass sie sagt: Wir können alles, wir brauchen niemanden, und wir können alles entscheiden, sonst bräuchte man nicht im Gemeinderat sitzen, und das kann nicht sein.

Lieber Richard Pfeiler, in Villach haben wir zu verschiedenen Themen Beiräte, und das funktioniert, muss ich wirklich sagen, sehr gut. Diese Gremien arbeiten uns immer wieder gut zu, daher halte ich die Umsetzung der Idee unseres Stadtrates Peter Weidinger, ein Team von Experten zusammen zu stellen, für wirklich notwendig. Das wäre für uns wirklich ein Türöffner, um die Therme gemeinsam zu unterstützen und sie mit Hilfe dieser Personen weiterzubringen, denn eines muss uns klar sein: Nur ein Narr ist der Meinung, dass er bessere und andere Ergebnisse bekommt, wenn er immer das Gleiche tut. Das kann nicht sein.

Wenn du, Herr Bürgermeister, die Betreiber und Herr Dr. Winkler, der mit der inhaltlichen Ausrichtung wirklich eine große Verantwortung trägt, von der Therme überzeugt sind, dann sehen das aber wirklich nicht alle so. Ich erinnere mich noch heute an einen Besuch der Therme, als ich die Möglichkeit hatte, als Wirtschaftskammerobmann die Baustelle dort zu besichtigen. Ich durfte eine Delegation aus Bayreuth dorthin begleiten, und der damalige Bürgermeister hat uns die Möglichkeit gegeben, dass uns Dr. Alfred Winkler durch die Räumlichkeiten führt und das Konzept erläutert, nämlich wie diese Therme aufgestellt ist, wie sie geplant ist, welches Einzugsgebiet wir haben und welche Zahlen wir erwarten. Ich muss sagen, dass ich wirklich beeindruckt war – nicht nur als Techniker von der Baustelle, sondern auch von der wirklich tollen Aufbereitung der Präsentation.

Eines werde ich aber nicht vergessen – und ich bin überzeugt davon, dass sich Herr Dr. Alfred Winkler auch noch daran erinnern wird können: Als er nämlich mit seinen Ausführungen fertig war, hat der 2. Oberbürgermeister von Bayreuth Folgendes gesagt: Junger Mann, das was Sie uns hier erzählt haben, glauben Sie ja wohl selbst nicht! Wenn das nämlich stimmen würde, wie Sie sich das Konzept vorstellen, dann sind wir in Deutschland mit unseren Thermen und deren Betreibern alles Idioten, dann sind wir alle am falschen Dampfer. Kommen Sie zu uns, und schauen Sie sich unsere Thermen an! Ich war von diesen Aussagen entsetzt und dachte mir: Ich lade jemanden als Gast ein, damit wir ihm zeigen, was wir in Villach machen, und demjenigen fällt nichts anderes ein, als unser Projekt plötzlich so schlecht zu reden.

Mittlerweile – egal, ob durch die Wirtschaftskrise oder weil ein Bauteil gebrochen ist – sehe ich die Sache jedoch mit anderen Augen, und ich muss wirklich Folgen-

des sagen: Es gibt auch andere, die das anders sehen, und auch wir brauchen einen anderen Blickwinkel. Daher sage ich: Wir brauchen nicht nur einen anderen Blickwinkel, sondern wir brauchen den Beirat, den wir von Seiten der Volkspartei fordern. Ich ersuche um eure Zustimmung.

Stadtrat Baumann:

Wie Gernot Schick schon ausgeführt hat, haben wir uns die Entscheidung nicht leicht gemacht. Wir waren die Ersten, die im September gesagt haben: Das wird so, wie ihr es uns vorgelegt habt, nicht funktionieren. Gott sei Dank waren wir so beharrlich und haben daran festgehalten, dass das Ganze überarbeitet werden soll.

Wenn man sich heute das neue Konvolut ansieht, dann haben sich dazu sehr viele Herrschaften Gedanken gemacht und sehr viele graue Haare bekommen. Ich möchte in erster Linie Herrn Dr. Winkler, Herrn Mag. Pinter und Herrn Dr. Mainhart danken, denn ich glaube, dass diese Herrschaften in den letzten Monaten mehr mit dem beschäftigt waren, was themenmäßig zu erledigen war, als dass sie zu Hause waren.

Wir sind, wie gesagt, erst heute in der Früh mit allen unseren Gemeinderäten übereingekommen, dass wir dem vorliegenden Amtsvortrag die Zustimmung geben werden, weil sich die Stadt durch die Einsparung von 10 Millionen Euro Vorsteuer sehr viel Geld ersparen kann, nachdem sie das Bad jetzt selbst als Pächter betreibt und im Zuge dessen die Unterpacht ausschreibt. Ich hoffe, dass sich daraufhin sehr viele Interessenten melden werden, damit es dann nicht heißt, dass es nur die Betreibergesellschaft Mayerhofer gibt.

Ich hoffe, dass die Therme so auf eine für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger finanziell bessere Basis gestellt wird. Herr Dr. Winkler hat uns die Zahlen nicht nur einmal erklärt, sondern wir waren zwei Mal bei ihm, weil es nicht so einfach war, das zu verstehen, denn wir sind zwar in der Wirtschaft verankert, aber wir sind keine Betriebswirte. Deshalb bin ich auch froh, dass ein externer Betriebswirt dabei gewesen ist, der das Thema so aufbereitet hat, dass auch das Finanzamt und das Finanzministerium zugestimmt haben. Sonst hätten wir uns nicht dazu entscheiden können zuzustimmen. Wenn aber die Experten und das Finanzministerium sagen, dass die Konstruktion so passt, dann sollte für niemanden mehr eine andere Möglichkeit übrig bleiben, als zuzustimmen. Ich hoffe, dass die Therme damit auf eine gute Basis gestellt ist und die Umsatzzahlen entsprechend hoch sein werden.

Sehr gut ist auch eine zusätzliche Einrichtung, die uns Herr Dr. Winkler gezeigt hat, an der man sieht, wie viele Konsumationen es minütlich, stündlich, täglich und wöchentlich gibt und wie viele Besucher zu jedem beliebigen Zeitpunkt in der Therme sind, damit wir im Fall des Falles seitens der Stadt dagegen steuern können.

In diesem Sinne geht mein Dank noch einmal an die vorhin erwähnten Herrschaften, und ich bedanke mich auch dafür, dass die Experten, die im Rathaus sitzen,

die Unterlagen ausgearbeitet haben und nicht jene Experten, die Peter Weidinger immer braucht. Wahrscheinlich muss ich ihm bald einen Runden Tisch zum Geburtstag schenken, weil er ja nur mehr Runde Tische einberuft und immer wieder zur Erstellung von Expertisen einlädt. Ich sage aber Folgendes: Lieber das Geld dem Steuerzahler lassen, als für Expertisen ausgeben!

Gemeinderat Dipl.-Ing. Winkler, MSc:

Die bisherige Diskussion ist relativ generell gehalten worden, und wir waren sehr im Allgemeinen verhaftet. Ich möchte jetzt allerdings noch kurz auf einige Punkte eingehen, die uns in der Fraktion dazu bewogen haben, mit dieser Entscheidung zu ringen, und die uns dazu gebracht haben, die Probleme zu sehen, die die Villacher Steuerzahler betreffen.

Herr Gemeinderat Schick hat vorhin gefragt: Wo ist der Stolz jener, die hier und heute nicht zustimmen? Ich kann sagen: Mein Stolz ist der, dass ich auch morgen noch den Villacher Steuerzahlern in die Augen sehen kann, denn hier geht es um öffentliche Gelder, die von Seiten der Stadt Villach in die Hand genommen werden, um private Unternehmen zu unterstützen.

Ich sage nicht, dass es falsch ist, diese Vorgangsweise zu wählen. Ich sage nur, dass diese Vorgangsweise sehr genau überdacht werden sollte, und daher kommen wir auch zu dem Entschluss, dass es für uns schwierig ist, dieser Entscheidung zuzustimmen.

Das Angebot unserer Fraktion war es, in Form eines Beirates weitere Experten heranzuziehen, die sich nochmals mit dieser Thematik beschäftigen, weitere Ansichten von außen einbringen und so vielleicht eine Möglichkeit schaffen können, um eine wirtschaftliche Zukunft der Kärnten Therme zu gewährleisten.

Kommen wir nun zu einigen Punkten, die uns in der Fraktion besonders ins Auge gestochen sind, wenn man den vorliegenden Amtsvortrag mit dem Restrukturierungskonzept für die Therme genauer betrachtet. Der erste Punkt, der angeführt ist, ist die Pachtauflösung. Die bisherige Pacht war ein zivilrechtlicher Vertrag zwischen einem öffentlichen Unternehmen, in diesem Fall einer Körperschaft, und einem privaten Unternehmen. Der Pachtvertrag hatte eine Dauer von 20 Jahren. Durch diesen Amtsvortrag wird das private Unternehmen vorzeitig aus diesem Pachtvertrag entlassen. Wir wissen natürlich, dass in Zukunft nicht die vollen Zuflüsse der Pacht zu erwarten gewesen wären, denn es ist so, dass doch ein beträchtlicher Teil der zukünftig zu erwartenden Pachtsummen keinesfalls mehr eingehen wird und daher ein weiterer Schaden für die Stadt Villach entsteht.

Der zweite Punkt ist der Pachteintritt. Es ist so, dass, wenn man sich an der Expertenmeinung des Tourismus Information Services orientiert, eine reduzierte Pacht in Höhe von 574.000,00 Euro von Expertenseite angeführt wird. Nun meine Frage: Was ist, wenn diese Expertenmeinung nicht hält? Wir wissen ja alle, dass sich Gutachter irren können. Es wird in diesem Bereich mit Prognosen und Zukunftsszenarien gearbeitet. Wenn diese Expertenmeinung wieder nicht hält, dann stehen wir in Zukunft wieder vor demselben Problem.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Unterverpachtung. Dabei geht es darum, dass Instandhaltungsaufwendungen in Form einer Pauschale abgerechnet werden. Das heißt, der zukünftige Betreiber ist dazu verpflichtet, für zukünftige Instandsetzungsaufwendungen jährlich einen Pauschalbetrag an die Stadt zu leisten. Was damit allerdings wieder bei der Stadt verbleibt, ist das wirtschaftliche Risiko. Wir wissen alle, dass es in der Therme in nächster Zeit größere Investitionen geben wird, und diese größeren beziehungsweise außerordentlichen Investitionen werden wiederum von der Stadt Villach zu tragen sein.

Ein weiterer sehr schwieriger und kritisch zu sehender Punkt ist die Patronatserklärung. In diesem Bereich wird es so gehandhabt, dass bisher eine Patronatserklärung der Warmbad Holding in Höhe von rund neun Millionen Euro vorgelegen ist. Diese Patronatserklärung wird in dieser Form nicht mehr weiter bestehen. Die Patronatserklärung wird in Zukunft um die Hälfte reduziert. Das heißt, dass wiederum ein privates Unternehmen aus der Haftung entlassen wird, und im Gegensatz dazu die öffentliche Hand diese zusätzlichen Zahlungen übernehmen muss.

Als Sicherheiten für diesen Punkt wird im Amtsvortrag die Übereignung der hundertprozentigen Geschäftsanteile an der Kärnten Therme Betriebs GmbH gesehen. Nur, glauben Sie wirklich, dass diese Geschäftsanteile noch einen Wert haben? Wenn man sich die Bilanz der Kärnten Therme Betriebs GmbH ansieht, dann sieht es meiner Meinung nach etwas anders aus. Dann sieht es nämlich so aus, dass ein negatives Eigenkapital vorhanden ist, relativ wenige Werte da sind und deshalb meiner Meinung nach dieser Beteiligungsansatz mit 0,00 Euro zu bewerten ist.

Im Gesellschaftsvertrag gibt es auch Änderungen. Es wird als Argumentation angeführt, um diesen Amtsvortrag zu propagieren, dass es in Zukunft so ist, dass die Stadt Villach natürlich vorrangig bei Gewinnausschüttungen behandelt wird. Meine Frage dazu lautet: Wir haben diesen negativen Bilanzgewinn, wir haben ein negatives Eigenkapital – wer rechnet da mittel- oder auch längerfristig damit, dass es Zukunft vielleicht noch Gewinnausschüttungen geben wird? Ich nicht! Ich sage: Hier wird es keine Gewinnausschüttungen geben, und die Stadt Villach wird daraus auch keinen Nutzen ziehen können.

Es wird dann auf der Seite 9 noch weiter angeführt, dass durch dieses Konzept die gesamte Geschichte natürlich nicht abgeschlossen ist, sondern dass natürlich in Zukunft, wenn weitere Investitionen anfallen, auch noch weiterer Finanzbedarf bestehen wird. Es wird auch dezidiert angeführt, dass in Zukunft natürlich wieder darüber zu sprechen sein wird, wie diese Finanzierungslücke zu schließen sein wird.

Das war auch ein Punkt, der uns in der Fraktion zu unserer Entscheidung bewogen hat. Wir wollten ein Konzept, das ein für alle Mal abschließend regelt, wie es mit der Therme weitergeht und welche Akzente jetzt für die Zukunft gesetzt werden und nicht nur ein Stückwerk in der Form, dass bereits in ein paar Jahren wieder darüber gesprochen werden muss, wie die Finanzierung abgedeckt wird.

Zur Höhe der Belastung für die Stadt darf ich auch noch eine kurze Ausführung geben. Es wird in den Medien von 4,5 Millionen Euro gesprochen, die jetzt anfallen, um die Rettung der Therme durchzuführen. Das ist allerdings nicht die gesamte Wahrheit, denn diese 4,5 Millionen Euro sind ein Barwert. Das heißt, dass die zukünftigen Verpflichtungen auf den jetzigen Zeitpunkt abgezinst werden. Als Zinssatz für diese Abzinsung werden zwei Prozent angenommen. Alle wissen, dass zwei Prozent bei unserem derzeitigen Niedrigzinsumfeld ein relativ utopischer Wert sind. Diese Verpflichtungen betreffen die nächsten 16 Jahre, für die dieses Konzept gilt. Im 16. Jahr ist die Verpflichtung, die die Stadt Villach betrifft, in Wirklichkeit um 30 Prozent höher, wenn man diesen Barwert abzinst. Das heißt, die 4,5 Millionen Euro sind nicht der Wert, der nominal von der Stadt zu tragen ist, das sind also nicht die Ausgaben, die die Stadt betreffen, sondern dieser Betrag wird in Wirklichkeit höher sein.

Die Haftungsverlängerung ist auch ein schwieriger Punkt. Wir alle wissen, wie negativ es in letzter Zeit gesehen wird, wenn die öffentliche Hand weitere Haftungen übernimmt. In diesem Fall ist es ja nicht so, dass zusätzliche Haftungen übernommen werden, sehr wohl ist es allerdings so, dass es in Zukunft eine Verlängerung der Haftungen der Stadt Villach geben wird.

Das Betriebsmitteldarlehen ist natürlich etwas, das notwendig ist, um die kurzfristige Liquidität der Kärnten Therme Betriebs GmbH sicherzustellen. Was allerdings hier vor allem ins Auge sticht, ist die Tatsache, dass, um Kredite aufzunehmen, in weiterer Folge das Girokonto der Stadt Villach belastet wird. Vordergründig stellt das kein Problem dar, weil der Rahmen gegeben ist. Die Frage ist nur: Wenn es weiteren Finanzbedarf gibt, was wird dann passieren? Ist es dann nötig, dass die Stadt Villach zusätzliche Kredite – vielleicht zu höheren Konditionen – aufnimmt, um der Kärnten Therme Betriebs GmbH die benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen? Die Entnahmen werden aus der Kapitalrücklage der Kelag getätigt. Es ist auch ein Novum, dass auf diese Rücklage zurück gegriffen werden muss, um den laufenden Bedarf der Stadt Villach zu decken.

Ich glaube, das waren die Punkte, die uns in der Fraktion dazu bewogen haben, diese schwierige Entscheidung in der vorliegenden Form zu treffen. Es war eine Entscheidung, die uns wirklich nicht leicht gefallen ist – allerdings eine Entscheidung, die, wenn man diesen Amtsvortrag betrachtet und den Villacher Steuerzahler im Auge hat, dazu führt, dass wir leider zum vorliegenden Amtsvortrag Nein sagen müssen.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Barwertabgrenzung – ich komme mir vor wie in einer Vorlesung auf meiner alten Uni.

Gemeinderat Pober, BEd in einem Zwischenruf:

So arbeiten wir eben in unserer Fraktion!

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Davon bin ich auch wirklich überrascht, aber andererseits auch wirklich massiv enttäuscht, denn anscheinend habt ihr euch wirklich mit diesem Thema auseinandergesetzt, aber anstatt für Villach zu arbeiten, habt ihr gerade nur schön über die Villacher Steuerzahler gesprochen. Warum habt ihr euch nicht mit uns allen zusammen gesetzt und eure Expertisen im Zuge der Verhandlungen eingebracht? Wir von den NEOS haben das gemacht. Dazu habe ich eine Frage: Seid ihr eine Partei für Villach, oder arbeitet eure Partei nur für die ÖVP?

Gemeinderat Waldner nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a (FH) Nießner an der Sitzung teil.

Frau Stadträtin Spanring:

Ich bin seit vielen Jahren Touristikerin, und das bin ich wirklich mit Leib und Seele. Der Tourismus in der Region Villach hat einen sehr hohen Stellenwert und eine sehr hohe Wertschöpfung. Gerade weil ich den Tourismus schätze, der ein bedeutender Wirtschaftsmotor dieser Stadt ist, wobei wir mit der Region und dem Tourismusverband sehr gut zusammenarbeiten, bin ich der Meinung, dass man der Therme helfen muss – aber langfristig, mit ständiger Begleitung und einem zukunftsorientierten Konzept.

Gerade weil der Region Villach und dem Tourismusverband Warmbad so wichtig ist, bemühen wir uns ständig um neue Projekte für dieses Gebiet. Die Therme ist ein Leuchtturmprojekt, ein wichtiges Projekt für den heimischen Tourismus und eine wichtige Infrastruktureinrichtung, um die Erfolgreichsten im Süden zu sein. Die Volkspartei ist mit der Therme immer verantwortungsbewusst umgegangen. Gerade aus diesem Grund ist es für uns auch wichtig, mit Bedacht und zukunftsorientiert zu agieren.

Der Tourismus und die Wertschöpfung durch den Tourismus in unserer Region sind irrsinnig wichtig. Ich lasse mir unseren Tourismus keinesfalls schlechtreden. Wir hatten vorgestern den Tourismustag in Villach, auf welchen ein regelrechter Ansturm von Unternehmern zu verzeichnen war – Unternehmer, die aktiv und produktiv für den Tourismus arbeiten und diesen vorantreiben wollen.

Der Tourismus in unserer Region besteht aber nicht nur aus der Therme allein, und Warmbad besteht auch nicht aus der Therme allein. Warmbad hat viele wichtige, wertschöpfende Betriebe und lebt genauso vom Kongresstourismus, von Firmenstammgästen, von Kulturliebhabern, von Wanderern und so weiter. Warmbad hat von der Geschichte, der Kultur und der Natur her so vieles zu bieten, was die Gäste auch gerne nützen.

Ich stehe voll und ganz hinter der Therme. Sie muss endlich wieder in ein gutes Licht gerückt werden, damit die Betreiber sich endlich wieder auf ihr Kerngeschäft

konzentrieren können. Der neue Pächter muss allerdings an einem Konzept für die Zukunft arbeiten, wie es auch die Studie, die dem vorliegenden Amtsvortrag zu Grunde liegt, besagt, um positiv wirtschaften zu können. Auf positive wie negative Bewertungen muss man reagieren. Kritik muss man ernst nehmen, um sich zu verbessern. Jeder Betrieb kann und muss sich ständig verbessern, und zwar in jeder Branche.

Ich unterstütze daher den Expertenbeirat, der von Stadtrat Peter Weidinger und meiner Fraktion vorgeschlagen wurde, damit man rechtzeitig steuern kann. Es braucht eine permanente Begleitung, um rechtzeitig reagieren zu können, bevor es zu spät ist. Es braucht in Zukunft mehr Transparenz und eine vernünftige Grundlage für künftige Entscheidungen.

Bürgermeister Albel:

Ich möchte gleich zu Beginn etwas sagen, das bei aller Kritik, bei allen Vorwürfen und bei allen sachlichen Zugängen, die natürlich verschieden sind, deutlich heraus gekommen ist: Villach ist anders. Das sieht man auch an der wirklich sehr sachlichen Diskussion, die heute geführt worden ist und für die ich mich recht herzlich bedanken möchte.

Nachdem wir gerade von einer Therme reden, ist es so, dass wir alle gemeinsam sagen: Wir gehen gern baden. Manche sagen aber auch: Wir wollen dabei nicht nass werden. Das geht aber nicht. Wer baden gehen will, wird auch nass. Wer Entscheidungen getroffen hat, muss auch zu ihnen stehen. Ich glaube, diese zwei Feststellungen sind die wichtigsten, die diese Diskussion gezeigt hat. Mir hat die Aussage von Herrn Gemeinderat Schick ganz gut gefallen, nämlich: Man muss stolz sein. Genau darum geht es. Andere haben keine Kärnten Therme, andere können nicht von sich sagen, dass sie dadurch an die 300.000 Gäste haben. Andere können nicht sagen, dass sie allein in einem Stadtteil an die 200.000 Nächtigungen haben. Deshalb finde ich den Satz „Man kann stolz sein“ richtig.

Ich habe eingangs gesagt, dass wir alle auf diese Therme stolz sein könnten, denn wir haben den Bau einstimmig beschlossen. Die einen wollen jedoch baden gehen, aber nicht nass werden, und die anderen stehen zu ihrer Entscheidung.

Es sind hier einige Dinge gesagt worden, die sehr in die Tiefe gegangen sind – auch dafür ein herzliches Dankeschön. Für alle Medienvertreter möchte ich aber schon eines feststellen: Es gibt ja immer die Unterstellung, dass hier oberflächlich diskutiert wird, aber wir haben in diesem Gremium unter meiner Vorsitzführung sehr oft über dieses Thema diskutiert – auch sehr hart – und unsere Standpunkte ausgetauscht, und letztendlich hat sich jeder seine Meinung gebildet. Die Details, die haben wir in Vier- oder Sechs-Augen-Gesprächen, in großen und kleinen Runden, in Ausschüssen und Zusammenkünften mehrmals gemeinsam diskutiert, weil uns allen dieses Thema wichtig ist.

Es stimmt schon, dass es einige Dinge gibt, die man anmerken kann. Das wird auch in Zukunft so sein, aber liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP und sehr geehrter Herr Winkler, Sie haben offensichtlich einige Dinge nicht genau hinter-

fragt. Ich möchte Ihnen zumindest zu zwei Punkten schon noch eine Erklärung geben, weil diese Dinge so nicht im Raum stehen gelassen werden können.

Zum einen möchte ich Folgendes erklären, was die Patronatserklärung betrifft: Sie haben ganz richtig gesagt, dass der Betrag in der Patronatserklärung früher so und so viel ausgemacht hat und jetzt so und so viel. Dadurch vermitteln Sie hier im Gemeinderat leider den Eindruck, dass wir irgendjemandem irgendetwas schenken. Das ist falsch, Herr Gemeinderat Winkler. Die Patronatserklärung, und das steht auch ganz genau im Amtsvortrag, wird auf den Wert zurückgeführt, der geschuldet wird. Sie haben gesagt, es geht um acht Millionen Euro, und wir schenken knapp fünf Millionen Euro her, denn jetzt ist der ursprüngliche Betrag nur mehr 3,1 Millionen Euro wert. Herr Winkler, ich kenne die Unterstellungen der ÖVP, und ich lasse sie nicht eine Sekunde im Raum stehen. Ihre Ausführung stimmt nicht, sondern wie jedes andere Unternehmen überfordern wir als Stadt nicht andere, sondern es geht in diesem Fall um den Teil, der aushaftend ist, und für diesen stehen die Warmbader auch gerade – auch in Zukunft. Das nur zur Klarstellung!

Das nächste, das Sie gesagt haben: Die Warmbader haben uns jetzt ihre Anteile an der Betreibergesellschaft gegeben. Falsch! Wir haben die Anteile der Besitzgesellschaft. Wenn Sie sagen, dass das alles ja nichts mehr wert ist, dann sagen Sie damit, dass die Therme nichts wert ist und dass die zwölf Prozent, die wir an der Therme besitzen, nichts wert sind. Das ist falsch! Sie wissen, und auch diese Expertise haben Sie bekommen, dass die Anteile an der Therme auch geschätzt worden sind. Das steht in der Expertise – ich glaube, es sind 1,7 Millionen Euro. Hier zu stehen und zu unterstellen, dass wir etwas bekommen haben, das nichts wert ist, das ist für eine – und jetzt muss ich auch das Wort sagen, das wir heute schon mehrmals gehört haben – ehemalige Wirtschaftspartei nicht korrekt, sondern es ist unfair einem Wirtschaftsunternehmen gegenüber.

Ich möchte noch einen Teil herausnehmen, der mir auch ganz wichtig ist, und dazu möchte ich ein wenig ausholen, denn das muss hier auch einmal gesagt werden. Sie haben Folgendes gesagt, Herr Gemeinderat Winkler: Wir haben zwar vieles ausgehandelt, aber wer sagt uns denn, dass das am Ende auch hält? Dann muss ich Sie fragen: Was war denn der Grund, warum wir hier sitzen und diesen Amtsvortrag beschließen? Ein Grund war, dass es eine Wirtschaftskrise auf der ganzen Welt gegeben hat. Warum hat es eine Wirtschaftskrise gegeben? Weil eben Banken und Versicherungen auf der ganzen Welt mit dem Geld der Steuerzahler das gemacht haben, was wir hier nicht gemacht haben, nämlich gezockt. Das muss auch einmal klar gesagt werden, und das muss auch eine Wirtschaftspartei, die sich so nennt, anerkennen. Hier im Gemeinderat wird korrekt gearbeitet. Hier wird sachlich argumentiert, und es werden keine Unwahrheiten erzählt. Hier wird nicht agiert, wie es vielleicht Banken, Versicherungen und andere Spekulanten mit dem Geld der Steuerzahler gemacht haben. Wir machen das nicht, sondern wir arbeiten korrekt, sachlich und für die Bürger, und zwar auch in Zukunft.

Ich möchte aber ein wenig die Emotionen aus der Diskussion herausnehmen. Ich bin in Sachen „Therme“ in den letzten Wochen und Monaten gemeinsam mit Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner natürlich sehr viel unterwegs gewesen. Wir haben sehr viele Gespräche geführt, wir haben viel mit Experten aus den verschiedensten Bereich diskutiert, uns verglichen und uns alle Komponenten angehört. Jetzt steht offensichtlich, wie es scheint, die ÖVP fast allein da mit ihrer Meinung, dass man die Therme nicht unterstützen muss und will, weil vielleicht das 14. oder 15. Kontrollmechanismusschema, dass sie fordert, nicht installiert wird. Ich glaube, Sie werden sich in der Öffentlichkeit mit der Argumentation schwer tun. Ich möchte Ihnen noch einmal ins Gewissen reden: Sie werden die Diskussion mit den Unternehmerinnen und Unternehmern in Warmbad nicht aushalten, denn wir haben auch mit den Hoteliers gesprochen. Wissen Sie was diese gesagt haben? Bitte, bitte, entscheidet rasch! Die Therme ist für die Hotels in Villach unglaublich wichtig, ja sogar buchungsentscheidend. Wenn Frau Kollegin Stadträtin Spanring hier steht und sagt, dass sie voll hinter der Therme steht, aber jetzt nicht mitstimmen kann, dann sage ich: Gehen Sie in sich! Sie werden diese Diskussion in der Öffentlichkeit nicht aushalten, weil Sie hier einen Fehler begehen.

Herr Gemeinderat Winkler, Sie sind ja neu hier, und ich habe Sie jetzt dazu auserkoren, Ihnen das Folgende persönlich zu sagen: Sie begehen nämlich einen Fehler, was für eine ehemalige Wirtschaftspartei eigentlich ein Eklat ist. Worum geht es denn jetzt? In Zukunft werden wir eine Rechnung bekommen, die wir bezahlen, und wir geben eine Rechnung weiter an den Unterpächter. Das ist die Aufgabe, die in Zukunft gemacht werden muss. Jetzt sollen wir aber nach Ansicht der ÖVP einen Beirat gründen, der natürlich auch teuer bezahlt werden muss – Experten bekommen Sie nicht gratis, das kann ich Ihnen auch sagen –, und jetzt soll dieser Beirat dem privaten Unternehmen, das nun Betreiber der Therme werden wird – vielleicht aus Frankreich, aus Italien, aus Deutschland, ich habe ja keine Ahnungen, oder es sind wieder die Warmbader –, vorstehen und sagen, was in Zukunft zu tun ist. Da wünsche ich Ihnen viel Spaß, denn wenn das Mode wird für Österreich, für Kärnten und für Villach, dann haben wir in Zukunft keine Unternehmer mehr da, denn sie lassen sich in Fragen der Wirtschaftlichkeit vom Gemeinderat sicher nicht sagen, was sie als eigenständiges Unternehmen in Zukunft zu tun haben werden. Das wird es nicht spielen! Ich sage es noch einmal: Gehen Sie in sich, denn diese Diskussion werden Sie in der Öffentlichkeit nicht aushalten!

Ich möchte abschließend noch ein Wort zu den GRÜNEN sagen: Sie sind hier gestanden, Herr Dr. Ertle, und haben gesagt: Man muss als Partei auch einmal Fehler zugeben können. Damit haben Sie die Therme gemeint. Ich darf Sie beruhigen: Sie haben keinen Fehler begangen. Sie haben beziehungsweise Ihre Partei hat sich im Jahr 2008 vollkommen richtig entschieden, und zwar für das wichtigste Tourismusprojekt nicht nur in unserer Stadt, sondern in ganz Kärnten. Sie brauchen keine Angst haben, dass Sie einen Fehler begangen haben – damals nicht –, aber jetzt machen Sie einen, wenn Sie baden gehen, aber nicht nass werden wollen. Das wird nicht gehen.

Abänderungsantrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft

vom 14.4.2016, Zl.: FW/2016/48/Beteil./Kärnten Th./Mag.Pi.

Zum Amtsvortrag vom 29.3.2016, Zl.: FW/2016/48/Beteil./Kärnten Th./Mag.Pi.,
wird folgender

Abänderungsantrag

an den
Gemeinderat

gestellt:

Abänderungsantrag:

Punkt 12 („Die im Gemeinderat am 6.12.2013 beschlossene Haftung in der Höhe von EUR 5.000.000,00 für die Periode 1.1.2014 bis 31.12.2030 wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2032 verlängert.“) soll wie folgt lauten:

Die im Gemeinderat am 6.12.2013 beschlossene Haftung in der Höhe von EUR 9.000.000,00 abnehmend auf EUR 5.000.000,00 für die Periode 1.1.2014 bis 31.12.2030 wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2032 verlängert.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion (Stimmenthaltung), 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)),

folgendem Abänderungsantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Punkt 12 („Die im Gemeinderat am 6.12.2013 beschlossene Haftung in der Höhe von EUR 5.000.000,00 für die Periode 1.1.2014 bis 31.12.2030 wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2032 verlängert.“) soll wie folgt lauten:

Die im Gemeinderat am 6.12.2013 beschlossene Haftung in der Höhe von EUR 9.000.000,00 abnehmend auf EUR 5.000.000,00 für die Periode 1.1.2014 bis 31.12.2030 wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2032 verlängert.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion (GR KommR Bernhard Plausonig – Stimmenthaltung), 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

1. Die Stadt Villach schließt mit der mehrheitlich in ihrem Eigentum stehenden Kärnten Therme GmbH (mit der Firmenbuchnummer 165012 s und der Geschäftsanschrift 9500 Villach, Warmbader Straße 90) sowie mit der Kärnten Therme Betriebs GmbH (mit der Firmenbuchnummer 143404 p und der Geschäftsanschrift 9500 Villach, Kadischenallee 25) den Vertrag „Einvernehmliches Ausscheiden der Kärnten Therme Betriebs GmbH aus der und Eintritt der Stadt Villach in die “Vereinbarung zur Verlängerung des Pachtvertrages““ laut Anlage FW-KTG-03/2016 ab.
2. Gleichzeitig ändert die Stadt Villach den mit Zustimmung des Gemeinderates vom 4.5.2012 abgeschlossenen „Pachtvertrag“ mit der Kärnten Therme GmbH laut Anlage FW-KTG-01/2016 ab.
3. Die Stadt Villach schreibt einen „Unter-Pachtvertrag“ laut Anlage FW-KTG-04/2016 in Form einer Dienstleistungskonzession öffentlich aus.
4. Die Stadt Villach gibt als Mehrheitseigentümerin der Kärnten Therme GmbH die Zustimmung zur Änderung „Gesellschaftsvertrag Kärnten Therme GmbH“ laut Anlage FW-KTG-06/2016.
5. Die Stadt Villach gibt als Mehrheitseigentümerin der Kärnten Therme GmbH die Zustimmung zum Abschluss „Kaufvertrag“ laut Anlage FW-KTG-02/2016 zwischen der mehrheitlich in ihrem Eigentum stehenden Kärnten Therme GmbH und der Kärnten Therme Betriebs GmbH.
6. Die Stadt Villach gibt als Mehrheitseigentümerin der Kärnten Therme GmbH die Zustimmung zum Abschluss „Vereinbarung zur Änderung einer Patronatserklärung“ laut Anlage FW-KTG-05/2016 zwischen der Kärnten Therme GmbH und der ThermenResort Warmbad-Villach Holding GmbH (mit der Firmenbuchnummer 116186 m und der Geschäftsanschrift 9500 Villach, Kadischenallee 24) unter Einbeziehung der Kärnten Therme Betriebs GmbH.
7. Die Stadt Villach gibt als Mehrheitseigentümerin der Kärnten Therme GmbH die Zustimmung zum Abschluss „Pfandvertrag“ laut Anlage FW-KTG-07/2016 zwischen der Kärnten Therme GmbH und der ThermenResort Warmbad-Villach Holding GmbH unter Beitritt der Gesellschafter der ThermenResort Warmbad-Villach Holding GmbH, Herr Dr. Georg Luke-schitsch, Napoleonwiese 4, 9504 Warmbad-Villach, und Frau

Mag.^a Susanna Mayerhofer, Warmbader Straße 80, 9504 Warmbad-Villach.

8. Die Vertretung der Stadt Villach in der Generalversammlung der Kärnten Therme GmbH wird ermächtigt, im Rahmen des ausbedungenen Mitspracherechtes den betriebswirtschaftlich gerechtfertigten Änderungswünschen der Betreiberin der „Kärnten Therme“ bei den Zutrittstarifen ohne weitere Befassung der städtischen Gremien zuzustimmen.
9. Die Wahrnehmung der städtischen Interessen aus dem „Unter-Pachtvertrag“ (Punkt 3) wird auf Grund des Konnexes zwischen dem Pacht- und dem Unterpachtverhältnis aus Effizienzgründen der Geschäftsführung der Kärnten Therme GmbH übertragen.
10. Die Vertretung der Stadt Villach in der Generalversammlung der Kärnten Therme GmbH wird ermächtigt, auf die Geltendmachung von bisher auf Grund von Zahlungsverzügen sich errechnenden Vollzugszinsen endgültig zu verzichten.
11. Die Stadt Villach vergibt die rechtliche Beratung im Zusammenhang mit der Unterverpachtung an die „Doralt Seist Csoklich Rechtsanwalts-Partnerschaft, Währinger Straße 2-4, 1040 Wien“ zu einem Stundensatz von EUR 350,00 exkl. MwSt., wobei davon auszugehen ist, dass der Aufwand für das Vergabeverfahren 100 Stunden nicht überschreiten sollte, woraus sich ein Gesamthonorar von maximal EUR 42.000,00 inklusive MwSt. ergibt.
12. Die im Gemeinderat am 6.12.2013 beschlossene Haftung in der Höhe von EUR 9.000.000,00 für die Periode 1.1.2014 bis 31.12.2030 wird um zwei Jahre bis zum 31.12.2032 verlängert.
13. Die Stadt Villach gewährt der Kärnten Therme GmbH zur Liquiditätsstärkung ein endfälliges Betriebsmitteldarlehen mit einer Laufzeit von fünf Jahren und einem Fixzinssatz von 0,9 % dec. 30/360.
14. Zur Abwicklung der aus dieser Vereinbarung resultierenden Zahlungen werden nachstehende außerplanmäßige Ausgaben genehmigt:

VAST 1.8992.701000 Pacht	EUR 668.200,00
VAST 1.8992.710000 Gebühren	EUR 132.000,00
VAST 1.8992.728000 Ausschreibungsbegleitung	EUR 42.000,00

Die Bedeckung der ordentlichen außerplanmäßigen Ausgaben erfolgt durch Einnahmen aus der Unterverpachtung in der Höhe von EUR 376.300,00 und durch eine Sperre auf der VAST 1.8992.755000 mit EUR 465.900,00.

Die oben angeführten Voranschlagsstellen werden in den neuen De-

ckungsring 279 aufgenommen.

VAST 5.8992.255000 Betriebsmitteldarlehen als EUR 500.000,00
vorrangiger Investitionspuffer

Die Bedeckung der außerplanmäßigen Ausgabe im außerordentlichen Haushalt erfolgt durch eine Entnahme aus der Kapitalrücklage KELAG in gleicher Höhe.

Zusatzantrag der ÖVP-Gemeinderäte

Betrifft: Tagesordnungspunkt 8 – Restrukturierung Kärnten Therme GmbH

Als Stadt haben wir die Vorleistung der Errichtung erbracht und übernehmen jetzt auch die Rolle des Pächters der Therme. Daher haben wir das Recht, wenn nicht sogar die Verpflichtung, uns auch durch einen zu schaffenden Beirat in die wirtschaftliche Entwicklung begleitend einzubringen.

Das Einrichten eines Expertenbeirates stellt dabei eine außerordentliche Sonderleistung für den künftigen Betreiber dar, weil es sich um eine klare fachliche Unterstützung handelt und um keine Kontrolle oder eine Form der Überwachung.

Diese Maßnahme fördert auch die Transparenz gegenüber dem Steuerzahler.

Dieser Expertenbeirat leistet durch sein Bestehen und seine Arbeit auch einen Beitrag dazu, dass es zu transparenten, zeitnahen Informationen und zu einer höheren Entscheidungsqualität kommt, die das Image der Stadt Villach und der Kärnten Therme steigert.

Die Aufgaben des Expertenbeirates bestehen in der laufenden Begleitung der wirtschaftlichen und finanziellen Gebarungen der Gesamteinrichtung Kärnten Therme, um die positive und langfristige Entwicklung der Kärnten Therme zu gewährleisten. Die Kosten des Expertenbeirates liegen weit unter einem potentiellen wiederkehrenden wirtschaftlichen Schaden.

Dieser Expertenbeirat besteht aus drei Personen – einem Mitglied aus dem Bankensektor, einem Wirtschaftsexperten und einem Tourismusexperten.

Die Experten begleiten die neu geschaffene Konstruktion mit Expertisen zu Finanzierungsthematiken, beobachten die gängigen Kennzahlen, beurteilen das touristische Umfeld und geben Entwicklungsimpulse. Dem erweiterten Kreis dieses Beirates sollen auch Vertreter jeder Partei angehören.

Es ergeht daher der folgende

Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 8 – Restrukturierung Kärnten Therme GmbH wie folgt erweitern:

- Einsetzung eines Expertenbeirates, bestehend aus je einem
 - unabhängigen Wirtschaftsexperten,
 - unabhängigen Experten aus dem Bankensektor,
 - unabhängigen Experten aus dem Tourismus.

- Bestellung der Beiratsmitglieder erfolgt durch den Gemeinderat der Stadt Villach.

- Dem Beirat gegenüber besteht seitens des Sub-Pächters und der Kärnten Therme GmbH Informationspflicht.
- Der Expertenbeirat tritt mindestens einmal pro Quartal zusammen.
- Jedes Gemeinderatsmitglied hat eine umfassende Informationsmöglichkeit beim Beirat.
- Auf Basis dieses Grundsatzbeschlusses erfolgt, wie bei den anderen Punkten des Amtsvortrages, bei Bedarf noch eine Detailbeschlussfassung.
- Die Aufgaben des Expertenbeirates bestehen in der laufenden Begleitung der wirtschaftlichen und finanziellen Gebarungen der Gesamteinrichtung Kärnten Therme, um positive und langfristige Entwicklungen der Kärnten Therme zu gewährleisten. Die Kosten des Expertenbeirates liegen weit unter einem potentiellen und wiederkehrenden wirtschaftlichen Schaden.
- Dieser Expertenbeirat besteht aus drei Personen – einem Mitglied aus dem Bankensektor, einem Wirtschaftsexperten und einem Tourismusexperten.
- Die Experten begleiten die neu geschaffene Konstruktion mit Expertisen zu Finanzierungsthematiken, beobachten die gängigen Kennzahlen, beurteilen das touristische Umfeld und geben Entwicklungsimpulse. Dem erweiterten Kreis dieses Beirates gehören auch Vertreter jeder im Gemeinderat vertretenen Partei an.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion. 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Zusatzantrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge den Inhalt des Tagesordnungspunktes 8 – Restrukturierung Kärnten Therme GmbH wie folgt erweitern:

- Einsetzung eines Expertenbeirates, bestehend aus je einem
 - unabhängigen Wirtschaftsexperten,
 - unabhängigen Experten aus dem Bankensektor,
 - unabhängigen Experten aus dem Tourismus.
- Bestellung der Beiratsmitglieder erfolgt durch den Gemeinderat der Stadt Villach.

- Dem Beirat gegenüber besteht seitens des Sub-Pächters und der Kärnten Therme GmbH Informationspflicht.
- Der Expertenbeirat tritt mindestens einmal pro Quartal zusammen.
- Jedes Gemeinderatsmitglied hat eine umfassende Informationsmöglichkeit beim Beirat.
- Auf Basis dieses Grundsatzbeschlusses erfolgt, wie bei den anderen Punkten des Amtsvortrages, bei Bedarf noch eine Detailbeschlussfassung.
- Die Aufgaben des Expertenbeirates bestehen in der laufenden Begleitung der wirtschaftlichen und finanziellen Gebarungen der Gesamteinrichtung Kärnten Therme, um positive und langfristige Entwicklungen der Kärnten Therme zu gewährleisten. Die Kosten des Expertenbeirates liegen weit unter einem potentiellen und wiederkehrenden wirtschaftlichen Schaden.
- Dieser Expertenbeirat besteht aus drei Personen – einem Mitglied aus dem Bankensektor, einem Wirtschaftsexperten und einem Tourismusexperten.
- Die Experten begleiten die neu geschaffene Konstruktion mit Expertisen zu Finanzierungsthematiken, beobachten die gängigen Kennzahlen, beurteilen das touristische Umfeld und geben Entwicklungsimpulse. Dem erweiterten Kreis dieses Beirates gehören auch Vertreter jeder im Gemeinderat vertretenen Partei an.

Zusatzantrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft

vom 14.4.2016, Zl.: FW/2016/48/Beteil./Kärnten Th./Mag.Pi.

Zum Amtsvortrag vom 29.3.2016, Zl.: FW/2016/48/Beteil./Kärnten Th./Mag.Pi.,
wird folgender

Zusatzantrag

an den
Gemeinderat

gestellt:

Zusatzantrag:

Ergänzt wird Punkt 15 wie folgt:

Sollte das unter Punkt 3 („Die Stadt Villach schreibt einen „Unter-Pachtvertrag“ laut Anlage FW-KTG-04/2016 in Form einer Dienstleistungskonzession öffentlich aus.“) beschlossene Vergabeverfahren einen längeren Zeitraum als bis zum angedachten Termin 30.6. beanspruchen, so können die in den Verträgen angeführten Fristen im Einvernehmen mit den Vertragspartnern bis längstens sechs Wochen nach Zuschlagserteilung verlängert werden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimmer der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion (Stimmenthaltung), 1 Stimme der ERDE-Fraktion (Stimmenthaltung)),

folgendem Zusatzantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Ergänzt wird Punkt 15 wie folgt:

Sollte das unter Punkt 3 („Die Stadt Villach schreibt einen „Unter-Pachtvertrag“ laut Anlage FW-KTG-04/2016 in Form einer Dienstleistungskonzession öffentlich aus.“) beschlossene Vergabeverfahren einen längeren Zeitraum als bis zum angedachten Termin 30.6. beanspruchen, so können die in den Verträgen angeführten Fristen im Einvernehmen mit den Vertragspartnern bis längstens sechs Wochen nach Zuschlagserteilung verlängert werden.

Gemeinderat Ing. Rader nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Hochstetter-Lackner und Gemeinderat Bürger nimmt anstelle von Gemeinderat Berger an der Sitzung teil.

Pkt. 9.) Änderung des Steuervermerks bei beschlossenen Amtsvorträgen

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 17.11.2015, Zl.: 4/K-St/Ur-11/2015, wie folgt:

Sie wissen, dass sich im Bereich der Kultur einige Dinge geändert haben, besonders was die Steuerlast betrifft. Einmal war sie zehn Prozent, nunmehr soll sie auf 13 Prozent erhöht werden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der Änderung des Steuervermerks von „inkl. 10 % MwSt.“ auf „inkl. gesetzlicher MwSt.“ auf den folgenden Amtsvorträgen

**Konzert- und Theater-Veranstaltungen der Stadt Villach 2004/2005
Preisanpassung für Abo- und Einzelkarten**

Vorgenehmigung am 16.3.2004, Bericht im Gemeinderat am 1.6.2004, Pkt. 7d);

Ermäßigte Abos „Schauspiel“ und „Kleines Orchester“ um EUR 25,00 für Jugendliche bis 19 Jahren und Besitzer der FH-StudentInnenCard

Beschlussfassung im Gemeinderat am 19.9.2007, Pkt. 41;

Preisanpassung für das Wahlabonnement

Beschlussfassung im Gemeinderat am 2. und 10.6.2010, Pkt. 47;

Theater für ein junges Publikum

Preise und Ermäßigungen für Abo- und Einzelkarten

Vorgenehmigung am 26.8.2013, Bericht im Gemeinderat am 6.12.2013, Pkt. 7c)

wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 10.) Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach 2016/2017 –
Preise für Abo- und Einzelkarten

Bürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 18.2.2016,
Zl.: ST/UR-02/16.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Den Preisen für Abo- und Einzelkarten inkl. gesetzlicher MwSt. für die Konzert- und Theaterveranstaltungen der Stadt Villach ab August 2016 wird laut nachstehender Auflistung die Zustimmung erteilt.“

SPRECHTHEATER-ABO: 5 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)	Einzelkarte 16/17	(bisher)
I.	EUR 137,50	(EUR 132,50)	EUR 35,50	(EUR 34,50)
II.	EUR 112,00	(EUR 108,00)	EUR 29,00	(EUR 28,00)
III.	EUR 79,00	(EUR 76,00)	EUR 20,50	(EUR 19,50)

MUSIKTHEATER-ABO: 4 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)	Einzelkarte 16/17	(bisher)
I.	EUR 143,00	(EUR 138,00)	EUR 46,50	(EUR 44,50)
II.	EUR 105,50	(EUR 101,50)	EUR 34,00	(EUR 33,00)
III.	EUR 70,00	(EUR 67,50)	EUR 22,50	(EUR 22,00)

GROSSES ORCHESTER ABO: 5 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)	Einzelkarte 16/17	(bisher)
I.	EUR 212,50	(EUR 205,00)	EUR 55,00	(EUR 53,00)
II.	EUR 160,50	(EUR 154,50)	EUR 41,50	(EUR 40,00)
III.	EUR 108,00	(EUR 104,00)	EUR 28,00	(EUR 27,00)

Stehplatzkarte: EUR 7,50

KLEINES ORCHESTER ABO: 5 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)	Einzelkarte 16/17	(bisher)
I.	EUR 143,00	(EUR 138,00)	EUR 37,00	(EUR 35,50)
II.	EUR 117,50	(EUR 113,50)	EUR 30,50	(EUR 29,50)
III.	EUR 92,00	(EUR 88,50)	EUR 24,00	(EUR 23,00)

KAMMERMUSIK-ABO: 5 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)	Einzelkarte 16/17	(bisher)
I.	EUR 112,00	(EUR 108,00)	EUR 29,00	(EUR 28,00)
II.	EUR 92,00	(EUR 88,50)	EUR 24,00	(EUR 23,00)
III.	EUR 72,50	(EUR 70,00)	EUR 19,00	(EUR 18,00)

WAHL-ABO: 5 Veranstaltungen

	Abopreis 16/17	(bisher)
III.	EUR 93,00	(EUR 90,00)

SCHLECHTWETTERKARTEN FÜR DAS DRAUKONZERT und
VERKAUF EIGENER PROGRAMME BEI VERANSTALTUNGEN:

	Kartenpreis 2016	(bisher)
	EUR 2,50	(EUR 2,00)

Frau Gemeinderätin Esterl nimmt anstelle von Frau Gemeinderätin Mag.^a Wutti, Bakk^a an der Sitzung teil.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Ausbau des Internetzugangs an Villachs Pflichtschulen

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 4.12.2015 wie folgt:

Der vorliegende Antrag bezieht sich auf die Vorschläge der Bildungsreform, in welcher vorgesehen ist, bis zum Jahr 2020 flächendeckend alle Schulstandorte mit Breitbandinternet und WLAN auszustatten. Es ist aber davon auszugehen, dass durch die Bestrebungen des Bundes eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung auf die Kommunen zukommt – auch auf die Stadt Villach, die als Schulerhalter Verantwortung trägt.

Aus diesem Grund hat sich im Städtebund eine Arbeitsgruppe formiert, die sich sehr intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzt und wo es darum geht, pädagogische Inhalte in Standards zu bringen – geltend für Gesamtösterreich – und auch die finanzielle Belastung, die auf die Kommunen zukommt, zu beleuchten.

Ich halte persönlich nichts von Schnellschüssen, muss ich sagen, nämlich eins zu eins immer alles, was der Bund als Besteller so zu sagen in Auftrag gibt, finanziell auf uns Kommunen abzuwälzen. Aus diesem Grund möchte ich bis zum Vorliegen des Endergebnisses der Arbeitsgruppe des Städtebundes warten, damit wir genau wissen, wie die finanzielle Belastung für unsere Kommune aussehen wird. Daher empfehle ich, diesem Antrag nicht zuzustimmen.

Stadtrat Baumann:

Genau deshalb haben wir diesen Antrag gestellt, nachdem wir nicht gewusst haben, was das Bundesministerium für Bildung entwickeln will und inwieweit der Städtebund involviert sein wird. Wir wissen auch nicht schon im Vorhinein, was in dieser Richtung alles passieren wird, und daher haben wir den Antrag gestellt, dass die Schulen mit den genannten Dingen ausgestattet werden sollen. Wir bleiben bei unserem Antrag. Wir werden die Mehrheit, wie im Stadtsenat, nicht bekommen – ihr habt uns das schon klar gemacht –, aber wir sind schon gespannt, was der Städtebund im Zuge seiner Ausarbeitungen den Gemeinden in diesem Bereich auferlegen wird. Wichtig ist es jedenfalls, dass der Bildungszugang mit den Möglichkeiten, die das Internet bietet, an den Schulen gegeben ist.

Gemeinderat Pober, BEd:

Die ÖVP hat auch schon mehrmals Anträge zum Thema „Internet“ eingebracht und auch Anträge, die Innovation gebracht haben, immer unterstützt, so wie wir auch diesen von der FPÖ eingebrachten Antrag unterstützen werden. Ich möchte dazu kurz die Schulsicht darlegen: Wie Sie, Frau Referentin, richtig gesagt haben, hat das Bundesministerium das Jahr der digitalen Bildung ausgerufen, übrigens auch Ihr Landeshauptmann hat das für das nächste Schuljahr gemacht. Das ist ein richtiger Schritt von Bund und Land, weil wir das in der Schule brauchen. Das Land und der Bund und mit diesem Antrag auch die FPÖ befinden sich am richti-

gen Weg. Wenn ihn die SPÖ Villach nicht mitgehen will, befindet sie sich wahrscheinlich am Holzweg.

Als Beispiel habe ich Ihnen ein Schulbuch mitgebracht, wie es heute üblich ist. Ein solches Schulbuch hat niemand, der hier im Raum sitzt, in der Schule gehabt. In diesem Schulbuch gibt es Links und digitale Downloads. In der Schule gibt es heute Cyber-Exercises und das digitale Schulbuch.

Faktisch arbeiten wir an der Schule mit einem Download von 6 MB und einem Upload von 0,5 MB. Standard in Villach sind 30 MB. Bei einer Durchschnittsschule mit 17 Klassen und drei Computerräumen mit je 20 Computern können Sie sich vorstellen, wie weit man mit 6 MB kommt und wie schnell die Leistung des Internets schwächer wird. Oft entsteht dadurch die Notwendigkeit, dass man mit Handys, Laptops oder iPads arbeitet, weil diese mit 3G oder LTE wesentlich schneller sind als der Internetzugang, den wir an unseren Schulen haben. Daran, dass man an den Pflichtschulen iPad-Klassen oder Laptop-Klassen einführen kann, ist mit dem, was wir zur Verfügung haben, überhaupt nicht zu denken.

Indirekt möchte ich fast sagen, dass die SPÖ, wenn sie diesem Antrag nicht zustimmt und kein schnelleres Internet zur Verfügung stellen möchte, an einer Zweiklassen-Bildungsgesellschaft arbeitet, weil die Pflichtschulen hier den Gymnasien eindeutig nachstehen. Ich sehe die Stadt als Schulerhalter sehr wohl in der Pflicht, für schnelleres Internet einzutreten und zu sorgen, denn einfach alte Schulgebäude zu sanieren und das als Investition in die Bildung zu verkaufen, ist zu wenig, um wirkliche Bildungspolitik zu machen. Das ist rein die gesetzliche Verpflichtung, der man nachkommt.

Ich möchte das alles in einem plakativen Beispiel zusammenfassen: Momentan arbeiten wir in der Schule mit einem Internet aus dem Zeitalter der Dampflok. Herr Gemeinderat Hartlieb, du kannst mir vielleicht nachempfinden, dass wir die Taurus wollen, und die Kinder auch. Liebe SPÖ, ich bitte euch: Stimmt für unsere Kinder, stimmt für ein schnelleres Internet in der Schule, stimmt für die Taurus!

Bürgermeister Albel:

Ich möchte etwas klarstellen: Herr Gemeinderat Pober, es geht hier nicht darum, ob die Kinder in Zukunft Internet haben oder nicht. Die zuständige Vizebürgermeisterin hat das ganz klar erläutert. Deshalb möchte ich Ihren Ausführungen jetzt gleich widersprechen, nur damit das Bild in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger erst gar nicht verhaftet wird. Liebe Villacher, es geht einzig und allein darum, dass wir alle dasselbe wollen, aber nicht, dass andere bestimmen und wir zahlen müssen. Darum geht es hier, und nicht darum, ob Internet gut oder schlecht ist. Das möchte ich ganz klar festhalten.

Wir in Villach haben immer so gearbeitet, dass wir gesagt haben: Wenn wir etwas wollen, dann machen wir es, aber wir lassen uns nicht aufs Auge drücken, was wir zu machen haben, und dann bekommen wir die Rechnung dafür präsentiert. Das haben wir in Villach nie gemacht, und wir werden es auch in Zukunft nicht machen.

Andere haben gesagt: Volksschulen brauchen Internet. Gut und richtig – aber sie müssen auch dazu sagen, wie das finanziert wird. Das haben sie, ob bewusst oder unbewusst, vergessen. Deshalb bin ich ganz froh, dass es einen Städtebund gibt, zu dem Villach auch gehört, der gesagt hat: Das lassen wir uns nicht gefallen, und wir werden jetzt ganz klar den Standpunkt der Städte in die Diskussion einbringen. Es kann nicht sein, dass andere bestimmen und wir zahlen müssen. Noch einmal: Es geht nicht um das Internet und darum, ob es kommt oder nicht, sondern es geht rein darum, wer die Rechnung zahlt.

Gemeinderat Kopeinig:

Was mich sehr an diesem Thema interessiert, sind folgende Fragen: Woran hapert es beim Internet? Warum ist es so langsam? Ist es die Verkabelung, geht das Cyber-Kabel bis zum Haus, oder haben wir überall noch eine Kupferverkabelung? Diese Information ist uns leider nicht zugegangen. Werden Switches verwendet oder Hubs? Das sind Fragen, die mich als gelernten Techniker sehr interessieren – und als angehenden Informatiklehrer erst recht, weil ich auch irgendwann an einer Schule tätig werden will.

Gemeinderat Geissler:

Herr Bürgermeister hat ganz richtig gesagt: Es geht nicht darum, ob WLAN in den Schulen installiert wird, sondern es geht einfach um die Art und Weise. Da wird uns als Kommune vom Bund etwas aufgedrückt, und dann gibt es noch Gemeinderatsfraktionen, die gleich einmal vorausseilend solche selbständigen Anträge einbringen. Wir haben später auch noch den einen oder anderen auf der Tagesordnung, in denen es darum geht, dass wir zwar in einem Verkehrsverbund sind, wo Geld eingezahlt wird, man aber immer mehr Leistungen von uns haben will. Zum Schluss bleibt dann die Frage übrig, wer das zahlen soll.

Herr Bürgermeister hat ganz richtig gesagt: Wenn wir etwas wollen, dann haben wir es in unserer Stadt eigentlich immer zum Besten für alle durchgesetzt. Es kann aber nicht sein, dass in selbständigen Anträgen immer wieder derartige Dinge gefordert werden. Wir bekommen vom Bund einen klaren Auftrag, und dann kommen Gemeinderäte und fordern das schon vorher, ohne dass die endgültigen Kosten auf dem Tisch liegen beziehungsweise ohne dass man weiß, wer der Rechnungszahler ist. Das ist das Entscheidende. Da geht es nicht darum, ob wir in einer Schule WLAN haben oder nicht, sondern es geht einfach um die Frage, wer es zahlt. Deshalb kann man den Antrag aus meiner Sicht nur ablehnen, da muss ich unserer Schulreferentin absolut Recht geben.

Es ist ja heute schon einige Male über Verantwortung gesprochen worden. Gerade wir als SPÖ sind uns ja besonders unserer Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler bewusst und sagen klipp und klar: Wir bekommen etwas aufgedrückt, was gut und richtig ist, aber man wird ja wohl auch noch ein wenig mitreden dürfen und nicht nur zahlen. Dagegen wehren wir uns, dass es einfach mehr oder weniger heißt: Helm auf und durch! So kann es nicht sein. Deshalb ist es wichtig, dass wir diesem Antrag nicht zustimmen, uns vor die Villacher Steuerzahler stellen und uns dagegen wehren.

Stadtrat Baumann:

Herr Gemeinderat Geissler, wem gegenüber gibt es von uns voraussetzenden Gehorsam? Wenn wir Anträge stellen, stellen wir Anträge. Wir sind nicht abhängig von einem Ministerium oder einer anderen Organisation. Wir wissen nicht, was die Ministerien morgen machen. Wir machen uns aber Gedanken über unsere Anträge, und zwar nicht für das Ministerium oder jemand anderen. Wir machen uns Gedanken für die Bevölkerung, für die Schülerinnen und Schüler, aber nicht für die Ministerien. Jeder Gemeinderat hat die Aufgabe, selbst Anträge zu gestalten. Das sind eben unsere Anträge, und dementsprechend werden wir sie auch immer einbringen.

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Einer Sache muss ich schon ganz stark widersprechen, nämlich diesem Bild, das die ÖVP zeichnet. Die ÖVP versucht jetzt plötzlich, der SPÖ beziehungsweise dem restlichen Gemeinderat ein wenig eine Blockierrolle anzuhängen. Ich glaube, wir wissen alle, und das kann ich ganz locker, ohne Emotionen und sachlich sagen, dass seit Jahrzehnten die ÖVP die Blockierpartei in Österreich ist. Sie blockiert Bildungsreformen seit Jahrzehnten, die SPÖ steht hingegen für beste Bildung für alle. Wenn die ÖVP auch dafür steht, habe ich folgenden Rat: Fahren Sie zum Herrn Finanzminister! Er soll für die Bildungsministerin ein paar Millionen Euro locker machen, dann können wir die Bildungsreform realisieren.

Bürgermeister Albel:

Wir haben heute schon einmal über das Thema diskutiert, wie man mit Städten und Gemeinden umgeht und einen Beschluss dazu gefasst. Ich werde Ihnen sagen, warum dieses Thema wichtig ist, denn dabei geht es nämlich auch um das Internet. Das ist eigentlich auch eine Antwort darauf, was wir oder zumindest ein Teil von uns jetzt nicht beschließen werden, nämlich wenn es um das Internet und um das Breitband geht.

Der Bund – und da nehme ich jetzt niemanden aus – sagt ja immer: Wir alle brauchen Internet, und wir alle sollten Internet haben. Er hat ja auch ganz großspurig eine Milliarde Euro, die Breitband-Milliarde, zur Verfügung gestellt. Wissen Sie, was der Bund aber gemacht hat? Er hat die Städte nicht mit einbezogen, sondern er hat sie explizit ausgeschlossen. Das geht so weit – und Frau Stadträtin Spanring weiß das auch –, dass zum Beispiel der Bereich Drobollach vom Bund nicht gut mit Internet versorgt worden ist. Er wurde ausgeschlossen und nicht einbezogen. Drobollach erwähne ich jetzt deshalb, weil es dort viele Hotels und Betriebe gibt, die diese Ausstattung brauchen, um konkurrenzfähig zu sein.

Ich habe schon einmal gegen diese Vorgehensweise des Bundes protestiert und ganz klipp und klar gesagt: Es ist wichtig, dass Gemeinden Internet haben, aber genauso wichtig und wichtiger ist es auch für die Städte. Wir sind eine Mikroelektronikcluster- und Hightech-Stadt, und wir brauchen das Internet und möchten es auch haben. Es geht ohnehin immer nur mit Mitfinanzierungen. Wir würden auch mitfinanzieren, aber Villach ist bei dieser Thematik explizit ausgeschlossen worden. Wir werden mit dem Städtebund noch ganz hart verhandeln, damit diese Forderung aller Städte mit einbezogen wird, denn in Zukunft wird es nicht mehr

gehen, dass man sagt: Die kleinen Dörfer und Gemeinde bekommen Internet und die Städte nicht. Das geht nicht.

Ich bin auch der Meinung – und ich habe das schon mehrmals im Gemeinderat gesagt –, dass das eine Steinzeitdiskussion ist: die Großen gegen die Kleinen, die Städte gegen die Gemeinden, die Dörfer gegen die Regionen. Wir müssen darauf achten, dass wir alle zusammen in Zukunft noch erfolgreicher werden. Deshalb gibt es auch ein Stadtregionsmodell, das der Städtebund gerade auch im Auftrag der Stadt Villach ausarbeitet. Wir haben gesagt: Es braucht eine starke Stadt, und es braucht rundherum eine starke Region. Diese beiden sollten nicht gegeneinander sondern miteinander kämpfen, damit wir noch mehr erreichen.

Das hat auch viel mit der heutigen Diskussion zu tun. Wenn wir jetzt Ja sagen, dann haben wir aufgegeben, bevor die Diskussion überhaupt vorbei ist. Deshalb darf ich wirklich an Sie appellieren, noch einmal in sich zu gehen und zu überlegen, welche Entscheidung Sie jetzt treffen, denn sie ist wichtig für die Zukunft.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser:

Kollege Baumann, ich möchte dir sagen, dass dieser Antrag bereits im November vergangenen Jahres an den Ministerrat ergangen ist. Wenn ich solche Anträge stelle, dann würde ich mich vorher genau informieren, denn euer Antrag ist erst im Dezember eingebracht worden. Das heißt, wir haben schon gewusst, dass es das geben und bis 2020 umzusetzen sein wird.

Herrn Gemeinderat Winkler möchte ich noch ansprechen: Auch ich möchte dem Steuerzahler morgen in die Augen sehen, denn mir geht es rein um die Finanzierung, und auf gut kärntnerisch gesagt: Der Besteller hat zu zahlen!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, alle Schulstandorte, wo die Stadt Villach der Schulerhalter ist, mit ultraschnellem Breitbandinternet sowie Netzwerk (WLAN oder Nachfolgetechnologie) auszustatten.

Pkt. 12.) Umbau/Generalsanierung der Polytechnischen Schule (PTS) Villach
inklusive der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (SeF)

Frau Vizebürgermeisterin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 21.1.2016,
Zl.: 2140, wie folgt:

Es geht um den Umbau und die Generalsanierung der Polytechnischen Schule inklusive der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Wir haben den Schulstandortwechsel und die Generalsanierung ja bereits beschlossen. In dieser Antragstellung geht es um Folgendes: Die Stadt Villach schließt mit dem Schulbaufonds die beiliegende Fördervereinbarung vom Dezember 2015 betreffend die Generalsanierung der Polytechnischen Schule inklusive der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Höhe von 2.719.000,00 Euro ab. Ich bitte um Zustimmung.

Bürgermeister Albel:

Ich darf dazu sagen, dass das ein ganz wichtiges Projekt ist neben dem Schulcampus Landskron, den wir ja in zwei Jahren beginnen werden. Die vorliegende Entscheidung ist eine ganz wichtige, weil die Polytechnische Schule mehr ist als das, was viele glauben. Man will ja im Bund gerade in diesem Bereich ein neues Konzept erarbeiten. Wir sind darauf vorbereitet, sollte dieses spruchreif werden.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

„Die Stadt Villach schließt mit dem Schulbaufonds die beiliegende Fördervereinbarung vom 2.12.2015, Zl.: 03-SBFH-10-4/8-2015, betreffend Umbau/Generalsanierung der Polytechnischen Schule (PTS) Villach inklusive der Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (SeF) in Höhe von EUR 2.719.000,00 ab.“

Pkt. 13.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ausweitung des Stadtverkehrs auf den gesamten politischen Bezirk Villach

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 30.4.2015 wie folgt:

Hier geht es um einen selbständigen Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Ausweitung des Stadtverkehrs auf den gesamten politischen Bezirk. Kurz dargestellt: Es handelt sich in Kärnten mit dem Verkehrsverbund um eine Organisation in Form eines so genannten Wabensystems. Die einzelnen Waben bilden dann gemeinsam die Strecken des Öffentlichen Verkehrs. Es gibt Gespräche, um hier entsprechende Anpassungen vorzunehmen. Aus diesem Grund ersuche ich um die Ablehnung des Antrags, wobei er einen Inhalt aufweist, dessen man sich beim Mobilitätsmasterplan des Landes Kärnten und auch beim Mobilitätsarbeitskreis der Stadt Villach annimmt.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Bekannt ist, dass wir den Villacher Stadtverkehr im Jahr 2019 erstmals europaweit ausschreiben werden. Darum meine Frage an den Referenten: Ist es sinnvoll, jetzt schon Ergänzungen vorzunehmen, und sollte man schon an einem Konzept feilen und für 2019 vorarbeiten? Das ist für mich die Frage. Ich verweise auch auf Herrn Stadtrat Sucher, der derzeit ein Mobilitätskonzept ausarbeitet. Was auch noch aussteht, ist das Stadtentwicklungskonzept, bei welchem der Termin ja leider abgesagt werden musste. Das gehört alles zusammen, denke ich.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich teile voll und ganz deine Ansicht, deshalb wird diese Anregung in den Mobilitätsmasterplan einfließen. Hier wird keine separate Maßnahme getroffen, die nicht in einem gesamtheitlichen Plan Sinn macht. Somit kann ich dir diese Sorge nehmen.

Stadtrat Baumann:

Der Antrag ist im April vor einem Jahr von uns eingebracht worden. Es dauert eben immer sehr lange bis zur Behandlung. Wir wissen auch nicht, was momentan umgesetzt wird. Dabei sprechen wir nicht von einem Fenster von einem Monat, sondern da sind wir schon bei einem Jahresfenster. Wir haben diesen Antrag eingebracht, und wir bleiben auch dabei.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Bürgermeister beziehungsweise die zuständigen Referenten nehmen mit den zuständigen Referenten des Landes entsprechende Verhandlungen auf, dass das Stadtverkehrsgebiet dem gesamten politischen Bezirk „Villach Stadt“ entspricht.

Pkt. 14.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Erarbeitung
Mobilitätskonzept NEU

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 30.4.2015 wie folgt:

Hier geht es um die Erarbeitung eines Mobilitätskonzeptes. Ich darf dem Gemeinderat zur Kenntnis bringen, dass momentan die Ausschreibung dazu läuft. Das heißt, hier haben die Fakten den Wunsch des Antrags überholt. Ich weiß, dass dieser Wunsch von vielen Fraktionen seit vielen Jahren in Form von Anträgen artikuliert wurde. Auch ich und meine Fraktion haben mehrmals Anträge dazu eingebracht. Das Mobilitätskonzept wurde letztes Jahr mit dem Budget beschlossen, und jetzt läuft die Ausschreibung dafür. Weil das eben bereits der Fall ist, empfehle ich die Ablehnung dieses Antrags.

Stadtrat Baumann:

Es ist der gleiche Tag, an dem wir beide diesen Antrag abgegeben haben. Die Ausschreibung läuft bereits, aber wir ziehen unseren Antrag trotzdem nicht zurück.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, die Prüfung der Kosten durch die zuständige Abteilung durchzuführen und nach Freigabe der Mittel die Erarbeitung für ein Mobilitätskonzept NEU 2015 zu starten.

Pkt. 15.) Selbständiger Antrag von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA
betreffend Aufstellung eines zweiten Verkehrsspiegels auf der Kreuzung
St. Georgener Straße und Elfenweg

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages von Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA vom 29.6.2015 wie folgt:

Vielleicht Grundsätzliches zu Verkehrsspiegeln: Oft neigen gerade neue Gemeinderäte dazu, Anträge einzubringen, wobei ich natürlich immer den Fleiß und den Willen des jeweiligen Gemeinderates wohlwollend erkenne. Wenn man nun eine Anregung für einen Verkehrsspiegel hat, bitte ich darum, direkt bei der Straßenrechtsbehörde anzurufen, ein E-Mail zu schreiben oder dort kurz vorbeizuschauen und als Gemeinderat für den Bürger diesen Weg zu übernehmen, wie ich es zum Beispiel gerne mache. Verkehrsspiegel sind eine behördliche Angelegenheit. Das heißt, das ist grundsätzlich keine Materie, die der Gemeinderat beschließt.

Wir könnten jetzt zum Beispiel sagen: Wir alle wünschen uns, dass an der Kreuzung St. Georgener Straße und Elfenweg ein Verkehrsspiegel aufgestellt wird. Dann wäre das eine politische Willensbildung. Die würde man dann in Form eines offiziellen Schreibens an die Behörde herantragen. Die Behörde würde genau das Gleiche tun, wie sie es in diesem Fall schon mehrmals getan hat, nämlich auch schon, bevor der Antrag von dir, Bernd, gekommen ist. Man hat sich nämlich die Situation vor Ort angesehen, und zwar jetzt noch einmal, weil man natürlich jedem Anliegen nachgeht. Es gibt aber dort keine Notwendigkeit für die Aufstellung eines Verkehrsspiegels. Das wurde vom Sachbearbeiter geprüft. Daher empfehle ich – nicht nur, weil wir nicht zuständig sind, sondern weil es nicht notwendig ist – die Ablehnung dieses Antrags.

Gemeinderat Ing. Frei nimmt anstelle von Gemeinderat Görgülü an der Sitzung teil.

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Danke für die Information, Peter! Du hast Recht betreffend den Fleiß neuer Gemeinderäte. Wir haben ja in der letzten Gemeinderatssitzung, als mehr oder weniger ähnliche Anträge auf der Tagesordnung waren, gemeint, dass solche zukünftig von keiner Fraktion mehr eingebracht werden. Dennoch würde ich gerne kurz mit dir über diesen Spiegel sprechen, denn da gibt es vor allem am Wochenende ein Problem, wo es keine Überprüfungen der Stadt gibt, aber das machen wir außerhalb des Gemeinderates.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ziehst du diesen Antrag dann jetzt zurück, oder willst du, dass wir darüber abstimmen?

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:

Nein, stimmen wir ab!

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die sofortige Einleitung der Montage eines zweiten Verkehrsspiegels auf der Kreuzung St. Georgener Straße und Elfenweg.

Pkt. 16.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 2.12.2015, Zl.: 1/Str-PAS-15/2015, und vom 14.1.2016, Zl.: 1/Str-PAS-2/2016.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-37-2015	Interessentenweg zwischen Pogöriacher Straße und Kugelweg – Geschwindigkeitsbeschränkung 30 km/h
-----------------	--

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-46-2/2008	Almblickweg (Wohnstraße) – Parkflächenabänderung
1/Str-V-95-2/2014	Reidenweg – Kurt-Goldammer-Weg (Wohnstraße) – Parkflächenabänderung

Pkt. 17.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Buslinie 8a
(Infineon Technologies)

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 25.9.2015 wie folgt:

Bei diesem Punkt verhält es sich für mich ähnlich wie bei Punkt 13. Wir sind gerade dabei – Herr Gemeinderat Dr. Ertle hat es schon gesagt –, ein Mobilitätskonzept NEU zu erarbeiten. Wir werden auch darauf folgend den Öffentlichen Verkehr für Villach neu ausschreiben. Es wäre, glaube ich, unsinnig, jetzt dazwischen zu funken und eine zusätzliche Linie einzurichten. Man muss auch ganz klar sagen, dass es ja eine Buslinie zur Infineon gibt. Die Busse fahren auch sehr regelmäßig dorthin – 17 Mal am Tag, höre ich gerade.

Ich kann nur sagen: Liebe ÖVP, es geht wieder nach dem so genannten Bestellerprinzip – wir haben dieses Thema heute schon einmal gehabt. Wer etwas bestellt, sollte sich vielleicht auch darüber Gedanken machen, wer es bezahlt. Ich glaube, es kann nicht zielführend sein, dass man jetzt überall hin eine neue Buslinie bestellt, und die EUR 140.000,00, die diese Buslinie kosten soll, soll wieder einmal der Steuerzahler blechen. Wenn, dann sollte man bei solchen Vorschlägen bitte auch darüber nachdenken, wie das Ganze finanziert werden soll.

Bürgermeister Albel:

Ich darf kurz eine Korrektur gegenüber der Kleinen Zeitung anbringen. Es stimmt nicht, dass diese selbständigen Anträge nicht vorberaten sind, sondern sie wurden selbstverständlich in den Ausschüssen vorberaten – manchmal sogar zwei Mal, weil es ja verschiedene Ausschüsse gibt, so viel zur Korrektur.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich darf ganz kurz auf diesen Tagesordnungspunkt eingehen. Hier geht es um die Umsetzung eines Probelaufs für die Linie 8a zwischen Hauptbahnhof und Infineon. Ich bin ja nicht nur Gemeinderat, sondern auch Betriebsrat bei Infineon im Angestelltenbereich, und wir haben gemeinsam mit der Firma Kowatsch eine Linienführung ausgearbeitet, welche mit den Schichtmodellen, die wir haben, getaktet ist. Diese Linienführung nennt sich Linie 8a. Es ist schon etwas ganz Konkretes, das wir ausgearbeitet haben. Die Linie richtet sich wirklich nach dem Takt der Früh-, Nachmittags- und Spätschicht, damit die Mitarbeiter, die zur jeweiligen Schicht in den Dienst kommen, öffentlich befördert werden können, und zwar nach ihren Bedürfnissen.

Dazu eine kurze Stellungnahme betreffend die Finanzierung: Wir haben heute schon darüber gesprochen, dass die Lohnsumme von etwa 700 Beschäftigten in Warmbad 22 Millionen Euro entspricht. Hier reden wir von 3.300 Stammmitarbeitern und noch einmal zirka 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zusätzlich am Standort beschäftigt sind, und ein sehr starker Anteil davon arbeitet in diesen Schichtmodellen.

Im Prinzip geht es darum, dass wir diese Linie 8a, welche einerseits die Belegschaft, andererseits auch wir von der Österreichischen Volkspartei fordern, umsetzen. Wir haben in den vorberatenden Gremien ausführlich darüber gesprochen. Ich habe das Protokoll vor mir. Auch dort hat der Ausschussvorsitzende auf das Mobilitätskonzept NEU hingewiesen, welches aktuell ausgeschrieben ist. Ich glaube, am 7.3. war das Ende dieser Ausschreibung, welche die Moderation dieses Mobilitätskonzepts NEU, entsprechende Prognoseszenarien, die Erstellung einer Leitlinie bis 2035 und so weiter beinhaltet hat.

Ich glaube, was die Finanzierung betrifft, profitiert die Stadt Villach sehr stark auch von den Kommunalabgaben, die auf Grund des Mitarbeiterstandes, den wir bei Infineon haben, abzuführen sind. Wir haben heute bereits von Datentransfer und Datenverkehr gesprochen. Ich glaube, wir müssen in einer Hightech-Stadt auch von Personenverkehr sprechen. Das halte ich für wesentlich und wichtig. Wir haben Mitarbeiter bei Infineon, die nicht nur im näheren Umkreis von Villach wohnen, sondern wir haben auch welche, die mit dem Zug kommen. Das ergibt also ein sehr großes Einzugsgebiet. Ich glaube, wenn wir eine Buslinie, getaktet nach den Schichtmodellen, anbieten können, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Das Konzept ist sehr gut ausgearbeitet. Wir haben es auf die Linie 8 aufgebaut. Außerdem sind es ja nicht nur die Infineonmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, welche in den Genuss dieser Linie 8a kommen würden, sondern wir wissen auch, dass zum Beispiel mittlerweile ein Kindergarten in diesem Gebiet entstanden ist. Es sind die Firma Lantiq und auch „autArK“ mit einem Wohnbereich dort. Es sind nicht nur die Mitarbeiter von Infineon, die davon profitieren würden, sondern diese Buslinie liegt wirklich im Interesse des gesamten Stadtteils. Daher bitten wir darum, diesem Antrag zuzustimmen und nicht zu warten, bis das Mobilitätskonzept vielleicht irgendwann einmal im Jahr 2035 umgesetzt wird.

Bürgermeister Albel:

Herr Struger, bleiben Sie bitte da! Sie müssen uns noch eine wichtige Information geben, die Sie haben, uns aber jetzt nicht gegeben haben. Sagen Sie uns einmal den Preis, den diese Linie kosten würde!

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Der ist schon bekannt gegeben worden.

Bürgermeister Albel:

Wir haben ihn noch nicht gehört.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

140.000,00 Euro ist gesagt worden, wobei ich aber auch eine Preisangabe von 130.000,00 Euro habe.

Bürgermeister Albel:

Sagen Sie uns auch, wer mit dem Bus fahren dürfte!

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Natürlich jeder, das ist ja klar! Das ist eine öffentliche Linie.

Bürgermeister Albel:

Soweit ich Ihr Modell kenne, dürften das aber nur die Schichtarbeiter.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Das ist falsch. Für die Schichtarbeiter ist nur der Takt ausgearbeitet worden.

Bürgermeister Albel:

Herr Kollege Struger, ich darf Ihnen etwas sagen: Ich bin nicht der Meinung, dass man einen Unterschied machen sollte zwischen einem Maria Gailer, einem Schütter, einem Innenstädter, einem Manhattener, einem Lindner oder einem Völkendorfer. Das machen Sie und Ihre Partei aber, indem Sie Folgendes sagen: Von der Infineon kommt Geld herein, da können wir ruhig auch Geld fließen lassen. Ich darf die Villacherinnen und Villacher darüber informieren, dass wir ein Stadtbuskonzept haben, das im Gesamten EUR 660.000,00 kostet, und diese Linie allein kostet 140.000,00 Euro und betrifft nur eine Firma.

Abgesehen davon, dass ich das als ungerecht empfinde, darf ich Ihnen noch eine Information geben, die Herr Struger offensichtlich, obwohl er bei Infineon arbeitet, nicht hat. Die Firma Infineon denkt überhaupt nicht daran, in Zukunft ein derart veraltetes System aufzubauen. Ich weiß nicht, ob Sie das wissen, aber die Firma Infineon arbeitet mit uns gemeinsam an „smart city Villach“. Wissen Sie, was das ist? Wir wollen den Verkehr völlig neu denken. Busfahren allein, das kann ich Ihnen sagen, ist in Zukunft zu wenig. Wir denken an Bikesharing und Carsharing. Wissen Sie, was aber noch besser ist? Wir brauchen nicht bis zum Jahr 2034 warten, sondern das Mobilitätskonzept NEU werden Sie nächstes Jahr beschließen.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich bin aufgefordert worden, hier stehen zu bleiben, und deshalb werde ich nicht nur hier stehen und zusehen, sondern ich werde mich weiter zu Wort melden, und zwar zu dem, was du jetzt gesagt hast, Günther.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Struger!

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Es war eine Bitte, dass ich hier stehen bleiben soll, und dieser bin ich gerne nachgekommen.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Struger, Sie können sofort reden. Sammeln Sie noch Ihre Gedanken! Als nächstes ist Frau Ecaterina Esterl am Wort. Bleiben Sie gleich hier! Sie können gleich sprechen.

Frau Gemeinderätin Esterl:

Ich sehe genau, wie oft die Busse bei der Firma Infineon stehen bleiben, weil ich gleich daneben wohne. Ich sehe, wie viele Mitarbeiter dort ankommen und wie viele mitfahren. Ich könnte Ihnen das ganz genau sagen. Was ich noch sagen wollte, Herr Struger, ist Folgendes: Ich habe gewusst, dass dieser Antrag von Ihnen ausgeht. Ich habe bei der Vorgängerfirma von Infineon gearbeitet, und zwar von 1970 bis 1976. Zur damaligen Zeit hat die Firma Siemens – da waren wir bei Weitem noch nicht so viele Mitarbeiter – von rund herum, also von Villach-Umgebung, alle Mitarbeiter eingesammelt. Ich bin mir sicher, wie Herr Bürgermeister bereits gesagt hat, dass Sie das mit der Infineon nicht abgesprochen haben. Das war wahrscheinlich Ihr eigener Plan.

Zu den bestehenden Busverbindungen: Ich habe den Busplan hier. Von der Firma Infineon zum Hauptbahnhof gehen 17 Busse. Der erste um 6.11 Uhr, dann um 6.46 Uhr, 7.01 Uhr – die weiteren erspare ich Ihnen. Am Abend gehen die letzten Busse um 18.01 Uhr, 18.31 Uhr, 19.16 Uhr. Wissen Sie, Herr Struger, was ich glaube? Ich glaube, Sie halten den ganzen Gemeinderat und die Behörde mit solchen unsinnigen Anträgen auf Trab.

Bürgermeister Albel:

Liebe Ecaterina Esterl, ich möchte schon feststellen, dass das kein unsinniger Antrag ist. Jeder Antrag von jeder Fraktion hat natürlich seine Berechtigung. Ich glaube auch, dass Gemeinderat Struger mit diesem Thema schon sehr lange verhaftet ist. Ich weiß auch, dass der Betriebsrat das schon seit Längerem gefordert hat, aber wie gesagt, hat die Firma Infineon ein völlig anderes Konzept im Kopf.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich bin nicht der Pressesprecher der Infineon, sondern ich bin dort Personalvertreter. Wir haben als Personalvertreter mit der Firma Kowatsch bestimmte Zeiten entwickelt und ausgearbeitet. Ich muss dazu Folgendes sagen: Wenn der erste Bus, wie Ecaterina Esterl früher gesagt hat, irgendwann um 6.10 Uhr kommt, dann ist das zu spät. Unser Busplan startet mit 5.30 Uhr, weil die Schicht um 6.00 Uhr anfängt. Das weißt du, liebe Ecaterina Esterl, denn das war in den 70er-Jahren so –ich arbeite auch schon über 30 Jahre lang dort –, und heute ist es noch immer so, das muss ich schon sagen.

Selbstverständlich ist es eine Störung, wenn man ein Privathaus neben einem Betrieb hat, wo 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten und wo es auch einen dementsprechend großen Parkplatz gibt. Dass das ein Störfaktor ist, glaube ich schon. Es wäre in diesem Fall aber eine Erleichterung, denn je mehr mit dem Bus gefahren wird, desto weniger Leute starten neben deinem Haus ihr Auto. Das muss man schon dazu sagen. Sieh das bitte als Vorteil und nicht als Nachteil!

Gemeinderat Dr. Ertle:

Es ist interessant zu hören, was in diesem Bereich alles getan wird – auch zusammen mit der Firma Infineon, einem der größten Arbeitgeber in unserer Stadt. Wir würden aber gerne noch Details hören. Ich weiß nicht, ob Stadtrat Sucher uns diese geben kann, denn zu einem modernen Verkehr gehört der Bus immer noch

und auch noch in den nächsten 20 oder 30 Jahren. Bevor wir vielleicht von der Firma Infineon aus mit Quadrocoptern über die Stadt fliegen, am besten mit Solarstrom angetrieben, dauert es noch ein bisschen. Ich finde, dass der Busverkehr immer noch eine wichtige Achse darstellt.

Ich würde gerne ein paar Vorinformationen haben, damit ich weiß, wie ich zu diesem Antrag abstimmen kann, und was im Mobilitätskonzept verankert sein wird, welches, glaube ich, dieses Jahr noch vorgestellt und dann hoffentlich nächstes Jahr zur Abstimmung gebracht wird.

Bürgermeister Albel:

Ich darf kurz auf Ihre Anfrage eingehen, was „smart city“ betrifft. Das ist nichts Neues. Das ist etwas, das Villach schon seit vielen Jahren macht, und Teil des „smart city“-Projektes ist auch die Mobilität der Zukunft. Dieses Projekt wird von den Firmen erarbeitet, welche in „smart city“ involviert sind. Diese erarbeiten mit uns die Gedanken für die Zukunft. Eines ist bereits konkret, nämlich dass man sagt – und ich habe das im Gemeinderat bereits mehrmals kundgetan –, dass nicht der Busverkehr alleine die Zukunft sein kann. Er wird einen ganz kleinen Teil ausmachen. Das viel größere Thema wird sein, dass man teilt – Autos, Roller, Fahrräder. Genau das macht die Firma Infineon gemeinsam mit anderen Firmen – mit dem Technologiepark, dem Carinthian Tech Research und so weiter. Sie erarbeiten mit uns gerade im Rahmen dieses Programmes Möglichkeiten, die dann in das Mobilitätskonzept einfließen, welches präsentiert werden wird.

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Ich möchte mit einer Geschichte beginnen: Ich war vor Kurzem mit Herrn Bürgermeister in Regensburg. Wer die Firma Infineon besser kennt, weiß auch, dass Infineon auch dort einen Standort hat. Herr Gemeinderat Struger, Infineon in Regensburg hat genau dasselbe Problem, aber dort gibt es einen relativ guten Öffentlichen Verkehr, das heißt, dort gibt es relativ viele Busse. Diese Busse sind jedoch trotzdem leer, und die Parkplätze sind voll, von denen es viel zu wenige gibt. Daraus ziehe ich einen ganz klaren Schluss: Eine eigene Buslinie allein kann es nicht sein. Es bringt nichts, einen Schnellschuss zu machen. Es bringt überhaupt nichts, diese Linie jetzt einzuführen.

Wir werden weiter an unserem Mobilitätskonzept arbeiten und dann den Öffentlichen Verkehr ausschreiben. Man muss vor allem eines bedenken – Herr Bürgermeister hat es heute schon einmal erwähnt: Es geht darum, nicht mehr in kleinen Strukturen zu denken, sondern in Regionen. Jeder, der weiß, von wo überall die Mitarbeiter von Infineon kommen, der weiß dementsprechend natürlich, dass nicht alle in der Innenstadt wohnen und auch nicht alle mit einem Öffentlichen Verkehrsmittel in der Innenstadt ankommen und der weiß auch, dass die meisten aus den Landregionen kommen – sprich: Wenn wir keinen Öffentlichen Verkehr haben, der aus St. Jakob im Rosental, aus Feistritz/Drau, aus Wernberg und so weiter zu passenden Zeiten nach Villach führt, dann bringt uns auch die Linie zu Infineon in einer noch so hohen Frequenz überhaupt nichts.

Es geht wirklich darum, nicht unnötig 130.000,00 oder 140.000,00 Euro vom Steuerzahler zum Fenster hinauszwerfen. Ja, wir stehen zu einem guten Öffentlichen Verkehr, wir stehen zum „smart city“-Projekt, das sehr viele Verbesserungen bringen wird, aber die Einführung dieser Linie 8a jetzt quasi auf die Schnelle zu beschließen und den Steuerzahler wieder alles bezahlen zu lassen, ist nicht unsere Meinung.

Bürgermeister Albel:

Etwas möchte ich schon noch anbringen: Wenn Sie 140.000,00 Euro brauchen, gehen Sie zu Herrn Holub. Der hat einen Bus nach Laibach eingeführt. Dorthin fließt das Geld jedes Jahr. Vielleicht gibt er Ihnen etwas davon.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge die Umsetzung eines Probelaufes der bereits vorliegenden Buslinie 8a, Hauptbahnhof – Infineon Technologies, beschließen.

Pkt. 18.) Selbständiger Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Ermäßigte Bustickets für den Samstag-Nacht-Bus

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPÖ-Gemeinderäte vom 29.7.2015 wie folgt:

Mit diesem Antrag soll der Preis für das Busticket halbiert werden. Man muss ganz klar sagen: Der Preis für dieses Ticket ist im Vergleich dazu, wenn man mit einem Taxi fahren müsste, wirklich sehr günstig. Er ist minimal. Es muss auch dazu gesagt werden, dass nicht nur die Stadt Villach diesen Samstag-Nacht-Bus finanziert, sondern auch alle Umlandgemeinden mit im Boot sein müssen. Von Seiten der Umlandgemeinden ist zu hören, dass es hier eher zu einem Ausstieg kommen soll, das heißt, die Umlandgemeinden merken einfach, dass die Frequenz nicht entsprechend ist und die Finanzierbarkeit immer schwieriger wird. Daher glaube ich, dass es keinen Sinn macht, auch noch eine Halbierung des Preises anzudenken.

Ich glaube, 2,80 Euro kann sich auch ein Jugendlicher, der in die Stadt fährt, um dort Party zu machen und vielleicht mit 30,00 Euro ein wenig auf den Putz haut, noch leisten, um wieder sicher nach Hause zu kommen. Wir werden diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen.

Stadtrat Baumann:

Unser Antrag beruht darauf, dass immer mehr Eltern nicht mehr das große Geld haben. Wenn man sich das ansieht, kostet ein Taxi, wenn man zum Beispiel in den Bereich St. Niklas oder Drobollach fährt, fast 30,00 Euro. Sicher sind 2,80 Euro sehr günstig, aber man sollte doch ein bisschen mehr auf die Jugend schauen. Der Erwachsene soll die 2,80 Euro zahlen. Das Ganze kostet jedenfalls keine 130.000,00 Euro, wie die Linie 8a zur Infineon. Wir schauen sehr auf die Jugendlichen und machen sehr viel für sie. Deshalb sollte ein ermäßigtes Busticket ein zusätzliches Angebot zu den anderen Angeboten sein, zum Beispiel in der Therme, wo wir bereits Vergünstigungen haben. Es sollte noch einmal ein Anreiz dafür sein, nicht mit dem eigenen Fahrzeug, auch nicht mit dem Moped zu fahren, sondern wenn die Jugendlichen in die Stadt kommen, sollen sie dieses Angebot in Anspruch nehmen können.

Mit den Umlandgemeinden – das weiß ich – gibt es auch noch andere Verhandlungen – nicht nur auf den Nachtbus bezogen, sondern auf das ganze Mobilitätskonzept. Die Verhandlungen laufen gerade, und ich glaube, das Ergebnis wird passen. Die Tarife für den Samstag-Nacht-Bus, sollten aber – wie gesagt – angepasst werden.

Gemeinderat Sobe:

Der Gemeinderat hat mich in die Stadt-Umland-Regionalkooperation entsandt, und deshalb ganz kurz folgende Informationen: Es ist leider nicht so, dass die Zahlen zugenommen haben. Es ist genau das Gegenteil der Fall, die Zahl der

Fahrgäste hat beim Samstag-Nacht-Bus nämlich stark abgenommen, und zwar deshalb, weil die Eisenbahn schon darüber nachgedacht hat, die Frequenz in diese Richtung zu erhöhen. Mir hat gerade Herr Gemeinderat Hartlieb erzählt, dass die Bahn im Halb-Stunden-Takt von Velden bis Arnoldstein fährt und darüber hinaus am Samstag bis 2 Uhr früh. Auf Grund dessen hat sich die Anzahl der Fahrgäste des Samstag-Nacht-Busses eigentlich sehr reduziert.

Unabhängig davon muss man sagen, dass seitens des Landes Kärnten an alle Stadt-Umland-Gemeinden herangetragen worden ist, dass die Mittel für die gesamte Bussituation um einiges gekürzt werden mussten und sich deshalb die Beiträge der Städte beziehungsweise der Gemeinden total verändern. Wir haben im Februar eine umfassende Sitzung dazu gehabt, an welcher Herr Heschtera, der diese Dinge bearbeitet, teilgenommen hat, und wir haben den Beschluss gefasst, dass es mit 1.7. andere Bedingungen geben wird. Deshalb – glaube ich – hätte es jetzt keinen Sinn, diesem Antrag zuzustimmen. Es hat aber aus meiner Sicht, Herr Baumann, schon Recht damit, dass es wichtig ist, dass die Leute geschützt zu den Veranstaltungen und wieder nach Hause kommen, aber das wird eben auch ein Antrag gewesen sein, der letztes Jahr eingebracht worden und wahrscheinlich heute obsolet ist. Ich bitte um Ablehnung.

Gemeinderat Fritz:

Lieber Kollege Sobe, ich muss dir schon eines sagen, wenn du jetzt erwähnst, dass die Bahn in diesem Bereich einiges gemacht hat, wie es auch Herr Hartlieb sagt: Soviel ich weiß, gibt es auf der Fellach, in Maria Gail, in Mittewald, in Drobollach, in Neu-Egg und in St. Niklas keinen Bahnhof. Da bleibt kein Zug stehen. Was haben wir davon, wenn er von Velden nach Arnoldstein fährt? Wo ein Bahnhof ist, bleibt er stehen, aber in vielen Stadtteilen haben wir keinen Bahnhof. Tut mir Leid, aber das musste ich sagen.

Bürgermeister Albel:

Bitte, liefern wir uns hier keine Duelle! Ich komme zurück zum Ernst dieses Themas, weil es wichtig für die jungen Leute in unserem Land ist. Herr Gemeinderat Fritz, nur zur Klarstellung: Das Ganze hat nichts damit zu tun, dass ein Bus nach St. Niklas, in die Schütt oder nach Maria Gail und so weiter fährt, denn die jungen Menschen bei uns haben es ja sehr gut. Wir haben nämlich das VAXI. Das heißt, wenn ein Villacher Kind heute am Abend nach Hause möchte, weil es in der Stadt unterwegs war und vielleicht ein Glas Bier getrunken hat – denn mehr trinken Villacher Schüler nicht –, dann hat es die Möglichkeit, mit dem VAXI nach Hause gebracht zu werden.

Beim Samstag-Nacht-Bus geht es hauptsächlich um Gemeinden rund um Villach, Das Modell ist – ich weiß nicht, ob Sie das wissen – entstanden, weil wir mit den Gemeinden immer gut kooperiert haben. Die Gemeinden haben gesagt: Liebe Villacher, es ist schön, dass wir immer zu euch kommen und unser Geld bei euch ausgeben, aber helft uns ein wenig bei unseren jungen Bürgerinnen und Bürgern! Damals hat die Stadt gesagt – vor allem Helmut Manzenreiter: Ja, das sehen wir ein, da geht es um etwas, das nicht nur wichtig für unsere Stadt ist, sondern wir sehen auch, dass das für die Region wichtig ist. Helmut Manzenreiter hat damals

schon die Stadt-Region im Kopf gehabt, und er hat Recht gehabt. Er hat gesagt: Das unterstützen wir, obwohl wir eigentlich nicht wirklich viel davon haben, aber es ist uns wichtig, dass wir gute Kooperationen mit anderen Gemeinden haben, und das soll auch in Zukunft so sein.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion,

1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach soll Schülern, Studenten, Lehrlingen, Grundwehr- und Zivildienern, die in der Stadt Villach den Wohnsitz haben, Bustickets für den Samstag-Nacht-Bus zum halben Preis anbieten.

Pkt. 19.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Schaffung einer Begegnungszone im Bereich Hans-Gasser-Platz/Italiener Straße nach § 76c StVO

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 24.9.2015 wie folgt:

Die in diesem Antrag verlangte Prüfung einer Begegnungszone ist schon längst erfolgt. Die Umsetzung – wie Sie wissen – passiert ja gerade eben. Wenn wir die Italiener Straße bis zur Ecke Pestalozzistraße in eine richtige Begegnungszone umbauen wollen, müssen wir natürlich einen dementsprechenden Bau- und Planungsbeschluss fassen, aber der Bereich, der jetzt umgebaut wird – Hans-Gasser-Platz, Teil Ost und Teil West –, wird als Begegnungszone umgesetzt.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Unser Antrag wurde schon im vorberatenden Ausschuss behandelt und abgelehnt, und im Protokoll habe ich dann die Begründung dafür gelesen, nämlich dass am Hans-Gasser-Platz ohnehin bereits eine Begegnungszone umgesetzt wird. Uns ist es aber ganz entscheidend wichtig, dass auch die Italiener Straße mit erfasst wird, weil diese ideal dafür wäre. Wir haben sehr viele Unternehmen und Geschäfte dort, die Italiener Straße würde dann ein Platz werden, und wir würden diesen Bereich damit enorm aufwerten, und zwar ohne einen starken Eingriff in den Verkehr vorzunehmen. Seinerzeit bei der Bürgerbeteiligungsveranstaltung zum Hans-Gasser-Platz NEU gab es von einem Busfahrer den Vorschlag, den Hans-Gasser-Platz als Einbahn zu führen, was – glaube ich – im Endentwurf leider nicht so vorgesehen ist. Es ist schade, dass im Ausschuss nicht erkannt wurde, dass dieses gesamte Konzept eine Chance für eine Innenstadtbelebung wäre. Ich bitte trotzdem um Zustimmung.

Gemeinderat Bürger:

Herr Dr. Ertle, ich verstehe Ihren Vorschlag inhaltlich nicht, das muss ich ganz offen sagen. Ich bin als Polizist tätig und habe mit dem § 76c im Alltag zu tun, aber ich erkenne die Möglichkeiten dieser Begegnungszone im Bereich der Italiener Straße nicht. Eine Begegnungszone ist eine verkehrsberuhigte Zone. Ich habe in der Italiener Straße aber bereits eine 30er-Zone, ich habe Parkplätze, und ich habe Schwellen, die die Geschwindigkeit minimieren. Was möchten Sie da mehr?

Gemeinderat Dr. Ertle:

Das möchte ich gerne beantworten. Die einzige Begegnungszone, die wir in Villach haben, ist die Bahnhofstraße. Schauen Sie sich einmal an, wie diese aussieht! Es ist für denjenigen, der durchfährt, nicht erkennbar, dass es eine ist. Da gibt es ein Schild, und dass da Poller stehen, ist zwar erlaubt, aber es ist nicht im Sinne der Erfinder, was Begegnungszonen angeht. Schauen Sie sich das einmal in anderen österreichischen Gemeinden an!

Am liebsten wäre es mir, in der Italiener Straße und am Hans-Gasser-Platz den Verkehr komplett einzudämmen und nur Busverkehr zuzulassen. Ich sage ganz öffentlich, dass das möglich wäre, wenn man sich einmal die Stadtkarte ansehen würde. Es gibt an allen Ecken unserer schönen Altstadt Parkplätze für diejenigen, die in der Stadt etwas zu erledigen haben. Sogar Herr Bürgermeister hat schon einmal gesagt, er würde auch lieber in einer verkehrsberuhigten Zone vom Parkplatz zu Fuß in die Stadt gehen. Das wäre durchaus möglich.

Sehen Sie sich einmal Ljubljana an! Ljubljana hat es geschafft, die Stadt enorm aufzuwerten, indem der Autoverkehr aus der Altstadt hinaus gedrängt wurde. Was macht man dort für jene Leute, die sagen, dass sie nicht so gut zu Fuß sind? Sie fahren mit einem elektrischen Golfauto durch die Gegend – ebenso in der Wiener Innenstadt, dort fährt ein Elektrobus. Das wäre alles auch bei uns möglich und würde die Stadt enorm aufwerten. Dann würden auch mehr Touristen aus Slowenien und Italien kommen, die ja auch gern in die Therme gehen. Das würde ich mir gern ansehen, denn dann würde Villach noch schöner sein. Eine echte Begegnungszone ohne Poller mit Bäumen zwischendurch und eine wirklichen Verkehrsberuhigung wären eine perfekte Aufwertung. So sieht es eigentlich der Gesetzgeber auch vor.

Bürgermeister Albel:

Jetzt haben Sie mich aber herausgefordert, Herr Dr. Ertle! Mein Verständnis von Politik ist Folgendes: Es gibt die Kunst des Möglichen – und nicht Traumvorstellungen. Das ist unsere Aufgabe. Sie haben schon Recht: Ich hätte auch gerne, dass man überall ganz bequem mit dem Fahrrad fahren könnte. Wenn das Wetter schön ist, ist das die beste Art, wie man sich auf kurze Strecken fortbewegt. So denken aber nicht alle, und es ist auch nicht für jeden möglich.

Die Kunst des Möglichen haben wir als erste in Kärnten umgesetzt, und zwar eine Begegnungszone, aber wir waren gleich klüger als andere. Wir haben Poller angebracht, weil wir richtigerweise der Meinung waren, dass es einfach noch viel zu viele Menschen gibt, die sich nicht an die neuen Regeln halten und im Bereich der Bahnhofstraße parken würden, und zwar dort, wo es ihnen einfällt. Wissen Sie, warum ich das weiß? Es hat kurz danach die zweite Begegnungszone in Kärnten gegeben, und zwar in Velden. Dort hat man gesagt: Wir sind viel gescheiter als die Villacher, wir stellen keine Poller auf. Die Veldener waren bei mir, haben sich unsere Begegnungszone angesehen, und ich habe sie durch die Bahnhofstraße geführt. Sie haben gesagt: Wir brauchen das nicht, wir sind klüger. Fahren Sie einmal nach Velden! Dort sind Poller. Diese wurden nämlich nachgerüstet. Man hat aber einen schweren Fehler gemacht. Man hat diese Poller auf den behindertengerechten Einfräsungen, die es in der Straße gibt, angebracht. Dann haben sich natürlich die Menschen mit Beeinträchtigungen zu Recht beschwert, und jetzt wird das wieder geändert.

Die Kunst des Möglichen ist nicht überall möglich, und das, was wir im Bereich des Hans-Gasser-Platzes gemacht haben, ist ein Kompromiss. Ich darf schon darauf verweisen, dass das ein Bürgervorschlag war. Das Konzept haben wir mit den Bürgern gemeinsam erarbeitet, wobei es natürlich welche gibt – Andi Sucher

war dabei –, die tolle Vorschläge gebracht haben, die wahrscheinlich in Klagenfurt funktionieren, aber nicht bei uns. Wir haben das, was möglich ist, gemacht. Ich sage Ihnen ganz offen: Ich bin wirklich stolz auf die Villacher, weil sie bereits zum zweiten Mal gezeigt haben, dass sie unglaublich tolle Ideen haben, und ich bin auch stolz darauf, dass wir als Stadt die Umsetzung auch ermöglichen können.

Gemeinderat Bürger:

Ganz kurz: Das Stichwort des „Shared Space“ hat nichts mit dem § 76c zu tun, nicht im Geringsten. Lesen Sie bitte den Paragraphen fertig durch, speziell den Absatz 4, in welchem ausdrücklich zur Erhaltung der Sicherheit, der Leichtigkeit und der Flüssigkeit des Verkehrs auf die Möglichkeit zur Errichtung von Pollern und anderen Hindernissen hingewiesen wird!

Gemeinderat Dr. Ertle in einem Zwischenruf:

Das habe ich ja gesagt!

Gemeinderat Bürger:

Ja, aber Sie haben gesagt, dass das ein Problem ist. Da kann man jetzt mit dem Erfinder darüber diskutieren. In Österreich ist es anders nicht möglich. Da müsste man die Menschen alle fünf Jahre zur Führerscheinnachschulung holen, damit man ihnen beibringt, was „Shared Space“ ist.

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher:

Ich glaube, inhaltliche Details sind jetzt genug diskutiert worden. Es befinden sich bereits 90 Prozent der in diesem Antrag erwähnten Dinge in Umsetzung. Somit ist der Antrag obsolet und meiner Meinung nach abzulehnen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme des NEOS-Fraktion;
gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die zuständigen Referenten der Stadt Villach werden ersucht, die Schaffung einer „Begegnungszone“ gemäß StVO, § 76c, im Bereich Hans-Gasser-Platz (Postgasse/Ringmauergasse) und Italiener Straße (bis Ecke Pestalozzistraße) zu prüfen.

Pkt. 20.) Selbständiger Antrag der GRÜNE-Gemeinderäte betreffend Errichtung einer Radstation in der Draupassagen Garage

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der GRÜNE-Gemeinderäte vom 4.12.2015 wie folgt:

Dieser Antrag wurde in den Gremien vorberaten, und es wurde bereits dort gesagt, dass es Gespräche beziehungsweise konkrete Intentionen gemeinsam mit ÖBB und Infineon – Herr Bürgermeister hat es bereits erwähnt – im Rahmen von „smart city“ gibt, weitere Dinge in dieser Richtung zu realisieren. Ich glaube, es wäre nicht klug, eine Radstation oder Radabstellmöglichkeiten in eine dunkle Tiefgarage zu verbannen, sondern gerade im Sinne der Radfahrer, die gerne an der frischen Luft unterwegs sind, sollte das oberirdisch passieren.

Bürgermeister Albel:

Herr Gemeinderat Kofler hat gerade den Kopf geschüttelt, denn dunkel ist es in der Garage nicht, sondern er hat dafür gesorgt, dass dort genügend Licht ist.

Gemeinderat Dr. Ertle:

Es gibt ja die Möglichkeit, an den Ausschusssitzungen teilzunehmen. Das sieht das Stadtrecht vor. Vielleicht wird man dort auch gehört und kann den Antrag ein wenig besser begründen. Letztendlich ist die Idee deshalb entstanden, weil es in der Draupassagen Garage schon eine entsprechende Räumlichkeit gibt. Wenn man sich zum Beispiel – das habe ich im Antrag auch angeführt – Baden bei Wien ansieht, dann gibt es dort eine solche Radstation, die auch im Keller untergebracht ist, und zwar deshalb, weil Menschen, die viel mit dem Rad fahren, oft mit sehr teuren Rädern unterwegs sind.

Ende der Aufnahme während der Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Ertle auf Grund eines technischen Problems mit beiden Aufnahmegeräten.

Weitere Wortmeldungen:

Bürgermeister Albel

Gemeinderat Kofler

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion;

gegen den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach beauftragt die Errichtung einer Radstation in der bestehenden Draupassagen Garage nach dem Vorbild der Rad-Service-Station Baden bei Wien.

Pkt. 21.) Grundtransaktion Gst. 252/13, GB Pogöriach – Erwin Aichholzer

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 26.1.2016, Zl.: 612/1 – 1915, 2/T-664-Str.Beit.-002-2015.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend angeführten Vertragspartner eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundflächen ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	Gst.	EZ KG	Fläche in m²
Erwin Aichholzer, geb. 10.9.1969, Schießbichlweg 9/1, 9500 Villach	252/13	EZ 840 Pogöriach	741

Das in der obigen Tabelle angeführte Grundstück wird dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 22.) Grundtransaktionen Gst. Nr. 896/5 und 897/6, beide GB Drobollach –
 Johann Kreschischnig, Franz Treiber, Ing. Ernst Martinschitz,
 Dr.ⁱⁿ Astrid Maria Markus-Erb, Elisabeth Pusca, Dr.ⁱⁿ Mirjam Pusca
 Gerritsen

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 9.3.2016, Zl.: 612/1 – 1853; 2/T-664-Str.Beit.-001-2015.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Stadt Villach schließt mit den nachstehend angeführten Vertragspartnern eine Vereinbarung über die unentgeltliche und lastenfreie Übernahme der angeführten Grundflächen ab:

Die Stadt Villach übernimmt von	Gst.	EZ KG	Fläche in m ²
Johann Kreschischnig, geb. 16.7.1964, Buchenweg 16, 9580 Villach-Drobollach	896/5 Drobollach	6 Bogenfeld	415
– Franz Treiber, geb. 30.3.1955, Strandbadstraße 9, 9580 Villach-Drobollach, als 2/10-Anteil ideeller Miteigentümer; – Ing. Ernst Martinschitz, geb. 23.4.1953, Seeblickstraße 36, 9580 Villach-Drobollach, als 2/10-Anteil ideeller Miteigentümer; – Dr. ⁱⁿ Astrid Maria Markus-Erb, geb. 17.11.1956, Buchenweg 5/1, 9580 Villach-Drobollach, als 2/10-Anteil ideelle Miteigentümerin; – Elisabeth Pusca, geb. 28.7.1952, 9564 Bergl 39, als 2/10-Anteil ideelle Miteigentümerin; – Dr. ⁱⁿ Mirjam Pusca Gerritsen, geb. 9.3.1970, Aegeristraße 75, CH-6340 Baar/Zug, als 2/10-Anteil ideelle Miteigentümerin	897/6	682 Drobollach	822

Die in der obigen Tabelle angeführten Grundstücke werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

Pkt. 23.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Wiesensteig; Helga Hadwiga Möstl, Franz Schnabl

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 18.3.2016, Zl.: 612/1 – 1924.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartnern jeweils eine Vereinbarung über den Erwerb der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach kauft von	Gst.	EZ KG	Fläche in m ²	Preis
Helga Hadwiga Möstl, geb. 6.12.1942, Kreuzgasse 21, 8010 Graz	1317/10	13	79	1.343,00
		St. Martin	14	238,00
	1317/5		25	425,00
	1321/24	1637	25	425,00
	1321/25	St. Martin	71	1.207,00
Franz Schnabl, geb. 6.11.1929, Wiesensteig 12, 9500 Villach	.14/1	12	45	765,00
		St. Martin		

Die in der obigen Tabelle angeführten Grundflächen werden dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gemäß § 19 lit. a) Kärntner Straßengesetz 1991 zur Verbindungsstraße i.S.d. § 3 Abs. 1 Ziff. 5 leg. cit. erklärt.

2. Die Auszahlung der Abtretungsentschädigungen erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Da die Grunderwerbe von Frau Helga Hadwiga Möstl und Herrn Franz Schnabl im Interesse der Stadt Villach liegen, werden die von Frau Helga Hadwiga Möstl und Herrn Franz Schnabl zu tragenden Immobilienertragssteuern und die Honorargebühren (Rechtsvertreterkosten) für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer von der Stadt Villach getragen.

Die Finanzierung der Honorargebühren für die Selbstberechnung der Grunderwerbs- und Immobilienertragssteuern und der Eintragungsgebühren erfolgen zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuern zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000 sowie die der Grunderwerbssteuern und der Eintragungsgebühren jeweils zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 24.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gerbergasse; Hugo Waldner

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 4.3.2016, Zl.: 612/1 – 1932.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 1.2.2016, Zl.: 1436-16, mit dem nachstehend aufgelisteten Vertragspartner eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundflächen:

Die Stadt Villach verkauft an	Trennstück	Gst.	EZ KG	Fläche in m²	Preis
Hugo Waldner, geb. 9.11.1942, Veilchenweg 7, 9500 Villach	1	102/1	2019	5	1.500,00
	2	102/1	GB Villach	1	300,00
	3	1078/14		0	

Die in der obigen Tabelle angeführten Trennstücke werden gemäß § 19 lit c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

2. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000, die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000.

Pkt. 25.) Grundverkauf – Sebastian-Kneipp-Straße; Roswitha Aichholzer,
Susanne Hopfgartner

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 22.3.2016, Zl.: 612/1 – 1930.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der beiliegende Kauf- und Dienstbarkeitsvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/03/16, vom 22.3.2016, abgeschlossen zwischen Frau Roswitha Aichholzer, geb. 1.3.1950, Sebastian-Kneipp-Straße 8, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
2. Der beiliegende Kauf- und Dienstbarkeitsvertragsentwurf, Zl.: GG4-50/02/16, vom 22.3.2016, abgeschlossen zwischen Frau Susanne Hopfgartner, geb. 12.5.1968, Sebastian-Kneipp-Straße 10, 9500 Villach, und der Stadt Villach, wird genehmigt.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 19.2.2016, Zl.: 1438-16, werden die durch Teilung des Gst. 566/3, EZ 647, Grundbuch 75421 Judendorf, gebildeten Trennstücke 1 und 2, das Trennstück 1 im Ausmaß von 34 m² und das Trennstück 2 im Ausmaß von 39 m², jeweils gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundflächen wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Einnahmen aus den Grundverkäufen werden der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben. Die Finanzierung der Honorargebühr für die Selbstberechnung der Immobilienertragssteuer erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.640000 und die der Immobilienertragssteuer zu Lasten der VASSt. 5.6120.710000.

Pkt. 26.) Aufhebung eines Teilbebauungsplanes E.-v.-Behring-Straße/
Ossiacher Zeile/Purtscherstraße Gst. Nr. 780/1, 780/2 und 780/14,
alle KG Villach (Zl.: 610/2-160A; Planungsgebiet 25)

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
26.1.2016, Zl.: 20-25 610/2-160A Ri/Wie/Morg.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Teilbebauungsplan für die Grundstücke 780/1, 780/2 und 780/14, alle KG Villach (Emil-von-Behring-Straße/Ossiacher Zeile/Purtscherstraße), aufgehoben wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 26 und 27 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, wird verordnet:

§ 1 - Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 780/1, 780/2 und 780/14, KG Villach.
2. Die Grundstücke haben ein Ausmaß von 8.390 m².

§ 2 - Änderung der Bebauungsplanung

Für die Grundstücke 780/1, 780/2 und 780/14, KG Villach, wird der mit Verordnung des Gemeinderates der Stadt Villach vom 30.11.1984, Zl.: 610/2-160, erlassene Teilbebauungsplan aufgehoben.

§ 3 - Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 30.11.1984, Zl.: 610/2-160, außer Kraft.

Pkt. 27.) Aufhebung eines Teilbebauungsplanes Ecke Ossiacher Zeile/
Heidenfeldstraße, Gst. Nr. 200/4 teilweise, KG Völkendorf
(Zl.: 20-41-02)

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
26.1.2016, Zl.: 20-41-02 Ri/Wie/Morg.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Teilbebauungs-
plan für das Grundstück 200/4 teilweise, KG Völkendorf (Ecke Ossiacher Zei-
le/Heidenfeldstraße), aufgehoben wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 26 und 27 des Kärntner Gemeindeplanungsge-
setzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, wird ver-
ordnet:

§ 1

Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für das Grundstück 200/4 teilweise, KG Völkendorf.
2. Die von der Aufhebung des Teilbebauungsplanes betroffene Fläche hat ein
Ausmaß von 3.384 m².

§ 2

Änderung der Bebauungsplanung

Für das Grundstück 200/4 teilweise, KG Völkendorf wird der mit Verordnung des
Gemeinderates der Stadt Villach vom 26.6.1964, Zl.: 610/2-98, erlassene Teilbe-
bauungsplan aufgehoben.

§ 3

Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998
– K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 3/2015, in Verbindung
mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie
an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 26.6.1964,
Zl.: 610/2-98 außer Kraft.

Pkt. 28.) WVA Villach, BA 28, Ausbauprogramm 2015 – Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 16.2.2016, ZI.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, ZI.: 8-SWW-77/6/2015, vom 1.12.2015 zur Förderung der WVA Villach, BA 28, wird in der vorläufigen Höhe von EUR 144.000,00 angenommen.

Pkt. 29.) WVA Villach, BA 28, Ausbauprogramm 2015 – Annahme Förderungsvertrag Nr. B501676

Frau Stadträtin Spanring

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 16.2.2016, ZI.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Kommunalkredit Public Consulting GmbH, betreffend der Förderung der WVA Villach, BA 28, Ausbauprogramm 2015, wird angenommen.

Bürgermeister Albel:

Es liegt eine schriftliche Anfrage von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anfrage betrifft:

- Durchschnittspreis von einem Meter Geh- und Radweg

Es liegen sieben Anträge von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anträge betreffen:

- Aufstellung eines Bitcoinautomats
- Veröffentlichung des Villacher Mitteilungsblattes unter CC-BY-SA
- Teilnahme der Stadt Villach an der globalen „EARTH HOUR“
- Hyperlinks im Stadtrechtdokument
- Errichtung eines Schutzweges an der Kreuzung Karawankenweg/Sandweg
- Grundsatzbeschluss Installation tierfreundlicher Trinkwasserbrunnen

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäten und ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäten betrifft:

- Starke Polizei für ein sicheres Villach

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Lärmbelästigung B100

Pkt. 30.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäten betreffend Starke Polizei für ein sicheres Villach

Bürgermeister Albel

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäten wie folgt:

Durch Einsparungen im Polizeibereich stehen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt aktuell lediglich 198 Beamtinnen und Beamte bereit (im Jahr 2000 waren es noch 250). Teilweise sind diese Beamtinnen und Beamten auch nur auf dem Papier dem Dienstort Villach zugewiesen. Zahlreiche Villacher Polizistinnen und Polizisten sind derzeit bei Sondereinsätzen, wie der Grenzsicherung, oder bei diversen Sicherungsmaßnahmen im Einsatz. Diese Sicherheitskräfte fehlen uns in Villach. Die Einsparungen der letzten Jahre, wie die Dienstpostenreduktion oder PI-Schließungen, müssen rückgängig gemacht werden, um den Anforderungen der Zeit entsprechend gerecht zu werden (Mehrleistungen auf Grund der Asyl- und Fremdenrechtsthematik, Zuwachs bei organisierter Kriminalität etc.). Unseren Bürgerinnen und Bürgern stehen Sicherheit und Schutz zu!

Nun ist auch das Innenministerium dem Wunsch der Bevölkerung nach Schutz und Sicherheit nachgekommen und hat eine Offensive angekündigt. Für Kärnten bedeutet das für 2016 100 Neuaufnahmen im Polizeibereich.

Für Villach fordern wir,

- den Personalstand der Polizei in Villach in einem ersten Schritt um 50 Frauen und Männer aufzustocken;
- für mehr Präsenz der Polizei auf Villachs Straßen und Plätzen zu sorgen;
- das Wachzimmer am Villacher Hauptbahnhof unverzüglich zu öffnen. Es war wahrscheinlich eine europaweit einzigartige Entscheidung, eine Polizeistation an einem Brennpunkt, wie ihn der Verkehrsknotenpunkt Villach-Hauptbahnhof darstellt, zu schließen!!

Aus diesen Gründen stellen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach folgende Forderung:

Um den ständig wachsenden Anforderungen an die Polizei Genüge zu tun, fordern wir eine starke Polizei für ein sicheres Villach!

- Die Polizeidienststelle am Hauptbahnhof soll wieder eingerichtet werden;

- der Personalstand der Polizei in Villach soll in einem ersten Schritt um 50 Frauen und Männer aufgestockt werden;
- es soll für mehr Polizeipräsenz in der Öffentlichkeit gesorgt werden.

Wortmeldungen:

Gemeinderat Pfeiler

Gemeinderat Dr. Ertle

Gemeinderat Waldner

Bürgermeister Albel

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(2/3 Mehrheit notwendig)

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion; gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion),

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäten betreffend Starke Polizei für ein starkes Villach

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion; gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Um den ständig wachsenden Anforderungen an die Polizei Genüge zu tun, fordern wir eine starke Polizei für ein sicheres Villach!

- Die Polizeidienststelle am Hauptbahnhof soll wieder eingerichtet werden;
- der Personalstand der Polizei in Villach soll in einem ersten Schritt um 50 Frauen und Männer aufgestockt werden;
- es soll für mehr Polizeipräsenz in der Öffentlichkeit gesorgt werden.

- Pkt. 30.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Lärmbelästigung
B100
-

Bürgermeister Albel

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Villach ist eine wachsende Stadt und erfreut sich großen Zulaufs. Menschen fühlen sich in unserer Stadt wohl, und das zeigen auch die Zuzugsstatistiken. Der demografischen Entwicklung ist Rechnung zu tragen – verschiedene Verkehrsbe-
reiche müssen angepasst werden.

Die B100 hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer „Landstraße“ hin zu einer Straße durch – mittlerweile – Wohngebiet verändert. Diese Stadtentwicklung ist jedenfalls zu beachten.

Das erhebliche Verkehrsaufkommen auf der B100 und somit auch die Lärmbelästigung für die direkten Anrainer entlang der B100 im Bereich zwischen der Rennsteiner Draubücke und der Kreuzung mit der B94 führten und führen zu laufenden Beschwerden.

Mit der vor circa zwei Jahren errichteten Lärmschutzwand nördlich der B100 als Schutz für die Wohnhäuser Gritschacher Straße 31 – 45 wurde vom Land Kärnten bereits eine erste Abhilfe geschaffen.

Nach den Unwetterschäden im Juli 2015 wurde von der Landesstraßenverwaltung auf der südlichen Straßenböschung der B100 in diesem Bereich der gesamte Baumbestand entfernt. Nachdem damit der Staubschutz und der Lärmschutz entfernt wurden, ersuchen wir in Vertretung der leidtragenden Anrainer, an der Südseite der B100 im Sinne der Gleichbehandlung ehestmöglich auch hier eine Lärmschutzwand zu errichten und für Wiederaufforstung zu sorgen. Beiliegend dazu ein Luftbild.

Die Lärmsituation in diesem Straßenbereich wird wesentlich auch durch den überbreiten Straßenquerschnitt verursacht, der ja noch aus Zeiten vor der Errichtung der Autobahn A10 stammt und auf eine Länge von über 400 Metern eine Überholspur aufweist. Bei den Überholvorgängen wird die erlaubte Verkehrsgeschwindigkeit von 70 km/h oft erheblich überschritten. Zur Verbesserung der Lärmsituation – mit dem positiven Nebeneffekt einer Reduktion der zukünftigen Erhaltungskosten für das Land Kärnten – wird vorgeschlagen, einen Straßenrückbau auf das Erfordernis einer Einfädelspur für den Verkehr aus der Rennsteiner Straße (Entfall der Überholmöglichkeit) zu planen.

Um der störenden Lärmsituation auf dem nunmehr dicht besiedelten „Vassacher Feld“ entgegenzuwirken, wird vorgeschlagen, auf der B100 vom Kreuzungsbereich B94 bis auf Höhe Vassacher Straße die erlaubte Verkehrsgeschwindigkeit durchgehend von 70 km/h auf 50 km/h zu beschränken.

Aus diesen Gründen stellen die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach folgende Forderung:

- im Sinne einer Gleichbehandlung auch auf der Südseite der B100 zum Schutz der Anrainer im Wohnbereich Spitzeckweg ehestmöglich eine Lärmschutzwand zu errichten und für Wiederaufforstung zu sorgen;
- die Planungsabteilung mit der Planung „Rückbau des über 400 Meter langen Überholspurbereiches der B100, Höhe Rennstein“ zu beauftragen und auch diese Maßnahme ehestmöglich zu realisieren;
- die Verkehrsgeschwindigkeit auf der B100 – vom Kreuzungsbereich B94 bis auf Höhe Vassacher Straße – durchgehend auf 50 km/h zu beschränken.

Wortmeldungen:

Bürgermeister Albel

Gemeinderat Hartlieb

Stadtrat Dipl.-Ing. (FH) Sucher

Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA

Bürgermeister Albel

Gemeinderat Pober, BEd

Gemeinderat Kopeinig

Bürgermeister Albel

Stadtrat Baumann

Gemeinderat Ing. Angerer

Bürgermeister Albel

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Lärmbelästigung B100

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 23 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 10 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der NEOS-Fraktion),

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach stellen folgende Forderung:

- im Sinne einer Gleichbehandlung auch auf der Südseite der B100 zum Schutz der Anrainer im Wohnbereich Spitzeckweg ehestmöglich eine Lärmschutzwand zu errichten und für Wiederaufforstung zu sorgen;
- die Planungsabteilung mit der Planung „Rückbau des über 400 Meter langen Überholspurbereiches der B100, Höhe Rennstein“ zu beauftragen und auch diese Maßnahme ehestmöglich zu realisieren;
- die Verkehrsgeschwindigkeit auf der B100 – vom Kreuzungsbereich B94 bis auf Höhe Vassacher Straße – durchgehend auf 50 km/h zu beschränken.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.35 Uhr

Die Protokollführerin:

Der Bürgermeister:

Barbara Ortner

Günther Albel

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler

GRⁱⁿ Hermine Krenn